MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 10. Montag den 13. Januar 1845.

Inland.

** **Liegnitz**, 11. Jan. Das hiesige Amtsblatt enthält folgende Verordnungen: 1) Nachdem des Königs Majestät für den achten schlesischen Provinziallandtag — dessen Eröffnung am 9. Februar c. erfolgen soll — mittelst Allerhöchster Kabinetsordre vom 27. v. M. u. J. mich wiederum zum königlichen Kommissarius, und Se. Durchlaucht den Herrn Fürsten Adolph zu Hohenlohe-Ingelfingen auf Koschentin zum Landtagsmarschall, zu dessen Stellvertreter aber den Freiherrn von Köckritz auf Sürchen Allergnädigst zu ernennen geruht haben, zögere ich nicht, dies hierdurch zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. — Breslau, den 7. Januar 1845. — Der königliche Provinzial-Landtags-Kommissarius, Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident der Provinz Schlesien v. Merckel. — 2) Es ist zu unserer Kenntniß gelangt, daß in mehren Gegenden unseres Departements und namentlich in den Gebirgskreisen eine Menge fremder Goldmünzen in Umlauf gesetzt worden, welche oft um ein Bedeutendes in ihrem vollen Gewichte geschmälert sind, über deren wirklichen Werth daher bei vorkommenden Zahlungen leicht Täuschungen eintreten können. Namentlich soll hier und da in den Gebirgskreisen ein eigennütziges nicht ehrenwerthes Geschäft damit getrieben werden, die bedrängten Weber für ihre Arbeit durch Zahlung fremder Goldmünzen über deren wahren Werth abzulohnen. Wir finden uns deshalb veranlaßt, das Publikum auf die Bestimmung des § 78, Tit. 16, Thl. I. des Allgemeinen Landrechts aufmerksam zu machen, wonach Niemand verpflichtet ist, auswärtige Münzsorten anzunehmen, welche durch die Landesgesetze nicht Cours erhalten haben. — Nach dem Gesetze über die Münzverfassung vom 30. Sept. 1821 ist der preußische Friedrichsd'or als die einzige im preußischen Staate Cours habende Goldmünze anerkannt; diesem ist später nur der Augustd'or noch gleich gestellt. Die übrigen in der unterm 27. November 1821 durch die Gesetzsammlung bekannt gemachten Tabelle aufgeführten fremden Goldmünzen sind zwar vom Verkehr nicht ausgeschlossen, doch muß es Jedem, welcher dieselben in Zahlung annehmen will, überlassen bleiben, sich jedesmal von ihrem wahren Werthe selbst zu überzeugen. Wer aber schlechte Münzsorten aus Gewinnsucht in das Land einführt und verbreitet, soll nach der Vorschrift des § 266, Tit. 20, Thl. 2 des Allgemeinen Landrechts mit Confiscation des eingebrachten Goldes und dem Ersatze des doppelten Betrages desselben bestraft werden und wer selbst Goldmünzen beschneidet, abfeilt, oder sonst in ihrem Gehalte schmälert, hat nach § 263 a. a. O. sogar zwei- bis vierjährige Zuchthausstrafe zu erwarten. Liegnitz, den 17. Dezember 1844. (Die königl. Regierung.)

---

* **Breslau**, 11. Januar. Der Geheimerath Hr. v. Düesberg ist, dem Vernehmen nach, heute schon von Berlin hier eingetroffen, um bei der nahe bevorstehenden Wahl eines neuen Fürstbischofs als königlicher Commissarius zu fungiren. Es ist nicht zu leugnen, daß der jetzige Wahltag für weit wichtiger erachtet werden muß, als es unter andern Zeitverhältnissen der Fall sein würde. Wir bedürfen einen Mann, der die Extreme zu unterscheiden und zu meiden versteht, einen Mann, der über dem alltäglichen Schlendrian sich befindet, und im Stande ist, die Zeitbewegungen richtig zu würdigen, der aber zugleich in seinem Charakter ein Mann von Grundsätzen ist, in denen er einen Leitstern hat für alle seine amtlichen Handlungen und Unterlassungen. Nur ein solcher Mann ist unter den gegenwärtigen Zeitverhältnissen fähig, unsere Diöcese zum Heil der Kirche und des Staates zu regieren. Er muß seinen Blick hinwenden nach oben und nach unten. Er muß wissen, was er der Regierung und was die Regierung ihm schuldig ist; er muß ferner wissen, was er und die Regierung zur Curie, und was die Curie zu ihm und zur Regierung für ein kirchenrechtliches Verhältniß hat. Er muß endlich wissen, was er der Diözese und was die Diözese ihm schuldig ist. Dazu bedarf es aber eines höhern, ich möchte fast sagen genialen, Blicks. Ein Alltagsmensch würde in solch einer Stellung sich nicht zu rathen und nicht zu helfen wissen. Er würde die schwierigen Verhältnisse nur noch mehr verwirren, anstatt sie zum Wohle des Staates und der Kirche zu ordnen und auszugleichen. Referent weiß es zwar nicht, ob ein solcher Mann auf der Wahlliste stehen mag. Sollte aber der in der Breslauer Zeitung vom vorigen Donnerstag besprochene Domdechant Herr v. Diepenbrock unter den Candidaten sich befinden, so würde es Unrecht sein, dasjenige Bild, was die Donnerstagsnummer von demselben uns vorgeführt hat, ohne Berichtigung stehen zu lassen. Denn dieses Bild ist unwahr. Daß Herr v. Diepenbrock Handlungsdiener gewesen, ist in rheinischen Blättern schon widerlegt worden, ist aber auch eine völlig gleichgültige Sache. Aber wahr ist es, daß er die Waffen fürs Vaterland getragen hat. Es fragt sich jedoch, ob er nunmehr die Waffen des Lichtes besitze, um durch sie im Stande zu sein, sein Licht im ganzen Hause leuchten zu lassen. Hier aber möchte Hr. v. Diepenbrock nicht auf dem letzten Platze erscheinen. Er war zur Zeit des berühmten Bischofs Sailer dessen Sekretär, Freund und Vertrauter, was schon ein gutes Prognostikon ihm stellen möchte. Er stand ferner in demselben nahen Verhältnisse mit dem würdigen Bischof Schwäbl, dem er, wie bekannt ist, in dessen Verhalteu gegen den Prediger Eberhard in München vollkommen beistimmte. Vielleicht wurde damals auf derselben Seite, die jetzt diesen Mann herabzusetzen bemüht ist, der ganz andere Ruf wohlgefällig vernommen, der in folgender Weise in unsern Zeitungen ertönte: Haben wir hier in Schlesien keinen Schwäbl, keinen Diepenbrock! Und in der That wäre wohl bei diesem Manne ein Extrem schwerlich zu fürchten. Außerdem aber ist er zugleich ein Mann von wissenschaftlicher Bildung. Abgesehen davon, daß die von ihm gedruckten Predigten nicht, wie es vor einigen Tagen hieß, bloß mittelmäßig, sondern vielmehr vortrefflich und sogar als Musterpredigten anzusehen sind, so hat von Diepenbrock auch durch andere schriftstellerische Arbeiten gezeigt, daß er die Wissenschaft nicht bloß liebt, sondern auch selbst in ihr thätig ist. Die von ihm herausgegebenen Schriften von Heinrich Suso haben bereits mehrere Auflagen erlebt. Ingleichem ist er nicht blos Herausgeber einer Blumenlese spanischer Lieder, sondern auch selbst Dichter, wie denn seine Predigten ebenfalls eine großartige Auffassung der Verhältnisse in sich tragen. Nach alle dem möchte daher unsere Diöcese nicht gerade zu trauern, vielmehr sich zu freuen haben, wenn ihr das Glück zu Theil werden sollte, einen Mann auf dem bischöflichen Stuhle zu sehen, der entweder gleiche oder doch ähnliche Eigenschaften besitzt, wie Herr v. Diepenbrock. Auf den Adel aber kommt es hier weniegr an, ich meine nämlich den Adel der Geburt. Nur der Adel des Geistes, der Ernst und die Würde des Charakters, die eigentliche Gravität kann bei der Wahl eines Bischofs ein Hauptgewicht in die Waagschale der Gewissen legen, die durch heiligen Eid und durch Empfang des heiligen Abendmahls sich verpflichten, aus allen Candidaten den würdigsten und fähigsten zu wählen. Wer möchte zweifeln wollen, daß dieses von so hochwürdigen Männern wirklich geschehen werde, wie sie das Breslauer hohe Domstifts-Capitel in sich trägt. Wir hegen daher die besten Hoffnungen über den Ausfall der bevorstehenden Wahl.

Berlin, 9. Jan. Se. Majest. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Präsidenten der General-Lotterie-Direktion, Paalzow, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub in Brillanten zu verleihen; den seitherigen Regierungs-Rath v. Spankeren zu Koblenz zum Ober-Regierungsrath und Abtheilungs-Dirigenten, so wie den seitherigen Landrath des Kreises Bernkastel v. Gärtner zum Regierungsrath, Beide bei dem Regierungs-Kollegium zu Koblenz; den Ober-Landesgerichtsrath Metzke zu Bromberg zum Oberlandes-Gerichts-Direktor; und den Landgerichts-Direktor Hohnhorst zu Kaukehmen zum Direktor des Land- und Stadtgerichts zu Krotoschin zu ernennen.

Das dem Samuel Dobbs zu Köln unter dem 28. April 1844 ertheilte Einführungspatent auf eine durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesene Ausführung von Spindeln und Spuhlen für Feinspinn-Maschinen wird hierdurch für erloschen erklärt.

Berlin, 10. Januar. Se. Majestät der König sind nach Neu-Strelitz gereist.

Den Instrumentenmachern J. und A. Lampferhoff zu Essen ist unter dem 9. Januar 1845 ein Patent auf ein Contrahorn, so weit dasselbe als neu und eigenthümlich anerkannt worden ist, ohne Jemand in der Anwendung der bekannten Theile zu beschränken, auf acht Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden.

Angekommen: Se. Exc. der Ober-Burggraf des Königreichs Preußen, v. Brünneck, von Trebnitz; der Erbschenk in Alt-Vorpommern, v. Heyden-Linden, von Tützpatz.

Das Amtsblatt der königl. Regierung zu Potsdam enthält folgende Bekanntmachung: „Des Königs Majestät haben den Wiederzusammentritt des Provinzial-Landtags der Mark Brandenburg und des Markgrafthums Niederlausitz auf den 9. Februar d. J. festzusetzen, und mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 27. v. M. und J. mich zu Allerhöchstihrem Kommissarius, den Hrn. Hofmarschall v. Rochow auf Stülpe zum Landtags-Marschall, und den Hrn. Grafen zu Solms-Baruth zu Baruth zu dessen Stellvertreter für diesen Landtag Allergnädigst zu ernennen geruht. Diese Allerhöchste Bestimmung wird hierdurch zur Kenntniß der Eingesessenen des Provinzial-Verbandes gebracht. Potsdam, den 4. Januar 1845. Der Ober-Präsident der Provinz Brandenburg. (gez.) v. Meding."

Das heutige Justiz-Ministerial-Blatt enthält eine allgemeine Verfügung vom 16ten vorigen Monats, wornach in allen Fällen, wo die Bestellung eines aus den Einkünften der Pfarre zu remunerirenden Substituten oder Gehülfen des Pfarrers im Interesse des Pfarramts und zum Wohl der Gemeinde veranlaßt worden, die Kosten der Remuneration des Substituten oder Gehülfen bei der Berechnung des abzugsfähigen Theils des Dienst-Einkommens des Pfarrers von diesem Einkommen vorweg abzuziehen, in anderen Fällen dagegen, wenn die Bestellung des Substituten oder Gehülfen im Interesse des Pfarrers geschehen, alsdann die Kosten seiner Remuneration aus dem abzugsfreien Theile des Gehalts des Pfarrers zu entnehmen sind.

√ **Berlin**, 10. Januar. Die wissenschaftliche Debatte in den hiesigen Kreisen verweilt noch immer bei der Erklärung Böckh's, bei den Artikeln der Literarischen Zeitung über die Freiheit der Wissenschaft, und bei dem Verhältniß des Unterrichtsministeriums selbst zu dieser Angelegenheit. Böckh's Erklärung, die er in der zugemessenen Sprache des Beamten abgegeben hat, hebt jedoch keineswegs das auf, was vom Standpunkt der freien Geistesentwickelung der Zeit gegen die Artikel der Literarischen Zeitung gesagt worden ist, obwohl der „Rheinische Beobachter" in seiner heut hier angekommenen Nummer mit großem Triumphgeschrei auf diese Verlegenheit aufmerksam macht, in welche seiner Meinung nach die ganze liberale Publizistik durch die Erklärung Böckh's hineingestürzt worden

sei (vgl. diesen Artikel in Nr. 9 d. Bresl. Zeitung.). — Die hier erschienene vielbesprochene Broschüre: „In Sachen des guten Geschmacks wider das Berliner Publikum," bei Gelegenheit der Aufführung des Stücks: „Er muß auf's Land," hat einen hiesigen Arzt, den bekannten Sanitätsrath Dr. **Moritz Strahl** zum Verfasser. Diese „Neujahrsgabe für Wohlgesinnte," wie sich das Schriftchen auch bezeichnet, hat denn namentlich in Dem, was sich hier als Wohlgesinnung ergiebt, einen sehr sonderbar schillernden Charakter. Der Verfasser tadelt das Berliner Publikum wegen der ausgezeichneten Aufnahme, die das genannte Stück bei ihm gefunden, und sieht darin einen Skandal, außerdem auch ein Zeichen des schlechten socialen Tons in Berlin, über den er sich beklagt, und vielleicht sogar eine Rückwirkung der sogenannten schlechten Presse, die, wie der Verfasser zum Schluß in erbaulicher Betrachtung auseinandersetzt, von unreifen jungen Leuten, die weder „Amt noch Geist noch Vermögen" haben, liberale Artikel bringt. — Das herannahende Ordensfest wird diesmal viele Gewerbtreibende durch Ernennungen auszeichnen. — Ein seit einigen Jahren hier lebender Franzose, Hr. **Paul Ackermann**, welcher sich mit Privatunterricht beschäftigt und durch einige grammatikalische Arbeiten sich literarisch bekannt gemacht hat, ist zugleich bei der Herausgabe der Werke Friedrichs des Großen als Korrektor, mit einem Jahrgehalt von 800 Thalern, angestellt worden. Es haben sich jedoch in letzter Zeit über seine Befähigung zu diesem Geschäft mehrere sehr wesentliche Zweifel erhoben, die durch eine Beurtheilung, welche in diesen Tagen die Spener'sche Zeitung von Ackermann's **Remarques sur la langue française. Syntaxe. Berlin 1844** gegeben, bestätigt worden sind. Es ergiebt sich daraus, daß sich Herr Ackermann mit einem neuen und wunderlichen System trägt, auf das er die französische Sprache sowohl in syntaktischen wie in orthographischen Bestimmungen zurückführen will. Die gegenwärtig in Frankreich herrschende Manier zu schreiben, wird dagegen von ihm nur als une niaiserie du vulgaire bezeichnet. Ehe aber die sublimen Neuerungen des Hrn. Ackermann in Frankreich selbst Glauben und Annahme gefunden, müßte man jedoch wünschen, daß der Text der Werke Friedrichs des Großen frei davon erhalten bliebe. Die originale Handschrift des Genies duldet die Flickereien des Grammatikers nicht, die noch dazu muthmaßlich Unrichtigkeiten sind.

*† **Berlin**, 10. Jan. Der 10. Januar soll der Bruder des 29. November in der Geschichte der hiesigen Vereinsbildung für das Wohl der arbeitenden Klassen werden; das heißt sein Bruder in Hinsicht auf einen zweiten und großen Schritt, den wir zum Ziele thun werden, hoffentlich aber nicht in Hinsicht auf manches Andere, was der frühere Tag vermissen oder tadeln hieß. Es findet heute die zweite Generalversammlung, zur Beurtheilung, und respektive Annahme oder Verwerfung der Statuten statt, welche das provisorische Comitee für den Berliner Lokalverein entworfen hat. Die Statuten zirkuliren seit ein Paar Tagen in der Stadt und werden schon im Voraus auf das Lebhafteste besprochen. Die extremsten Urtheile nach beiden Seiten hin finden das Statut, wie sich das vorher erwarten ließ, theils zu eng, theils schon zu weit; die Ersteren glauben der Volksthätigkeit gar keinen Spielraum gelassen und somit die ganze Zukunft des Vereins abgeschnitten, die Anderen fürchten revolutionäre Tendenzen und sehen damit das Staatswohl gefährdet. Der heutige Abend muß es lehren, ob die Besorgnisse der einen oder der anderen Partei obsiegen, oder zwischen Beiden die Mitte durchdringen wird, welche mit dem Statut wenigstens anfangen zu können meint und das Weitere von der Zukunft erwarten will. Dies scheint auch die Ansicht des Comitees gewesen zu sein, welches mit einer rühmlichen Ausdauer bis auf den letzten Moment zusammengehalten und wahrlich nicht geringe Hindernisse überwunden hat, um nur bis zur gegenwärtigen Sachlage durchzudringen. Man scheint dies im Allgemeinen anzuerkennen und wirklich gefährdet könnte die Annahme des Statuts, wie die Zukunft des Comitees selbst, welches sich auch die erste Organisirung des Vereins vorbehalten hat, wohl nur dann werden, wenn die beiden oben genannten Parteien eine momentane Koalition eingingen. Dies ist indeß nicht zu erwarten, da sie sich hinterher wieder selbst zu bekämpfen und jeder für den Sieg zu sorgen hätte, wobei namentlich die Radikalen schwerlich hoffen dürfen, besser zu fahren als gegenwärtig. Welche Wichtigkeit man übrigens — und gewiß mit Recht — dem heutigen Abend beilegt, mögen Sie daraus entnehmen, daß sowohl vereinigter Vorstand und Ausschuß vom Centralverein, wie auch die mehr genannte Waßmann'sche Gesellschaft in der Leipzigerstraße noch gestern Nachmittags bis spät zum Abend, jede für sich, eine Berathung gehalten haben, in der sie das ganze Statut einer genauen Prüfung unterwarfen und ihre Taktik für heute Abend organisirten. Obwohl diese Versammlungen sehr bestimmte Farben, und zwar jene eine konservative, diese eine progressistische tragen, so soll doch die Annahme des Statuts im Ganzen von keiner bezweifelt sein und nur jede in ihrem Sinne einige Amendements beschlossen haben. Freilich garantirt dies das Resultat der Generalversammlung um so weniger, als sich eben in dem wechselweisen Berathen und Bekämpfen jener Amendements leicht andere Ansichten entwickeln können, zumal eine Menschenmenge von wenigstens siebenhundert Köpfen in Aussicht steht. — Ich glaube, es wird Sie nach allem diesen interessiren, das Statut in seinen Grundzügen mitgetheilt zu erhalten. Es zerfällt in zwei Haupttheile: 1) Zweck und Mittel, 2) Verfassung des Vereins. Der erste Theil ist sehr kurz. Er enthält nur 3 Paragraphen, in welchen einfach gesagt wird, man wolle das wirthschaftliche und sittliche Wohl der arbeitenden Klassen in Berlin unter ihrer thätigen Mitwirkung, durch alle nach den örtlichen Verhältnissen zulässige Mittel befördern. Dies wird vermuthlich eine lange Debatte erzeugen, und werden dabei alle die Vorschläge, welche bis jetzt in den Zeitungen hervorgetreten sind, als Amendements gestellt werden: Spar- und Prämienkassen, Arbeiterbörsen, Kreditkassen, Waarenhallen, Sonntagsschulen, Volksschriften u. s. w. Das Comitee ist indeß der Ansicht gewesen, hierüber durchaus nichts feststellen zu dürfen, um alles aus der Wirksamkeit des Vereins sich organisch herausbilden zu lassen. Dieser Wirksamkeit selbst, indem sie die Ursachen des Uebels enthüllte, sollte auch vorbehalten bleiben, die Heilmittel anzugeben, auch wird man andererseits durch voreilige Festsetzung letzterer fürchten müssen, den Verein späterhin in hemmende Schranken eingeschlossen zu haben. Bei diesen Grundsätzen mußte man nun aber darauf sehen, dem Verein eine solche Verfassung zu geben, daß durch dieselbe die Möglichkeit einer gründlichen Prüfung und Beurtheilung der Verhältnisse gewährleistet würde. Das ist im zweiten Theil in 27 Paragr. geschehen. Das Comitee ist dabei offenbar von 2 Hauptgrundsätzen, dem der thätigen Betheiligung der Vereinsglieder und der Oeffentlichkeit der Vereinswirksamkeit ausgegangen; natürlich haben aber diese Prinzipien mit Hinsicht auf bestehende Verhältnisse oder vorwaltende Besorgnisse manche Einschränkung erleiden müssen. Um von unten anzufangen, so zerfällt der ganze Verein, dessen Mitgliedschaft Jeder durch jährliche Zahlung eines Thalers gewinnt, in so viel lokale Bezirke, als erforderlich sein wird. An der Spitze jedes Bezirks steht ein von den Vereinsgliedern auf ein Jahr gewähltes Collegium von 20 Bezirksvertretern, die sich durch Nachwahl auf 30 ergänzen. Diese bilden das eigentliche Intelligenzmoment; sie erforschen die lokalen Zustände theils selbstständig, theils auf Veranlassung, und haben darüber an den vereinigten Ausschuß und Vorstand zu berichten. Der Ausschuß ist eine zweite Corporation, die wenigstens aus 40 Mitgliedern besteht, welche von den Bezirksvertretern jedes Bezirks aus sich selbst, und zwar überall in gleicher Anzahl, erwählt werden. Jeder Bezirk schickt jedoch mindestens zwei Bezirksvertreter, so daß der Ausschuß stärker als vierzig Mitglieder wird, wenn die Bezirke über 20 zählen. Dieser Ausschuß, der so die Interessen aller Bezirke in sich repräsentirt, bildet mit dem Vorstand insgesammt das eigentlich beschlußfassende Moment. Er wird auf zwei Jahre gewählt, mit jährlichem Ausscheiden der Hälfte, und kann sich durch Nachwahl bis zu einem Viertheil seiner gewählten Mitglieder ergänzen. Endlich der Vorstand besteht aus neun Mitgliedern und neun Stellvertretern, und bildet für sich allein das ausführende Moment alles dessen, was er insgesammt mit dem Ausschuß beschlossen hat. Die Vorstandsmitglieder werden auf drei Jahre gewählt, unter dem jährlichen Ausscheiden eines Drittheils. Die Bezirksvertreter halten so oft, als sie wollen, Bezirkssitzungen, in welchen auch die einzelnen Bezirksgenossen erscheinen und ihre Anträge stellen können; der vereinigte Vorstand und Ausschuß, dessen Sitzungen öffentlich sind, versammelt sich alle zwei Monate, der Vorstand nach Belieben. Endlich tritt jährlich eine Generalversammlung zusammen, welche jedoch nicht aus allen Vereinsgliedern, sondern nur aus der Gesammtheit der Bezirksvertreter, des Ausschusses und Vorstandes besteht. Diese Anomalie ist durch die Unmöglichkeit bedingt, alle Vereinsmitglieder, die man auf mehrere Tausende berechnet, in eine Versammlung zu vereinigen. Die Generalversammlung nimmt Bericht über die Wirksamkeit des Vereins entgegen, wählt den Vorstand, läßt sich Rechnung ablegen, beräth Anträge einzelner Mitglieder und beschließt allgemeine Vereinsangelegenheiten. Außerdem werden quartaliter Bezirksversammlungen gehalten, in denen ein ähnlicher Bericht über und von jedem einzelnen Bezirk abgestattet wird. Bei dieser Organisirung kommt nun natürlich alles auf die Einrichtungen an, die der Verein treffen wird. — So viel für heute, morgen aber das Ergebniß der Versammlung.

Die Reise des Königs nach Kopenhagen ist im verflossenen Jahre blos durch die schlechte Witterung verhindert worden, und wird in diesem Frühjahr gewiß stattfinden. Wie man jetzt hört, soll auch die Schlichtung von Familienangelegenheiten einen Grund dieser Reise abgeben. Ueberhaupt dürfte ein großer Theil dieses Jahres durch Reisen unsers Monarchen nach verschiedenen Richtungen hin in Anspruch genommen werden. (L. Z.)

Folgende, höchst eigenthümliche Geschichte, welche jetzt zur Kriminal-Untersuchung gelangt ist, verdient gewiß bekannt zu werden. Die Arbeiter eines Baues lassen durch einen aus ihrer Mitte von einem benachbarten Kleinhändler Lebensmittel entnehmen, mit der Anweisung, den Preis dafür am Löhnungstage in Empfang zu nehmen. Derselbe kommt etwas später, der Lohn war an die Arbeiter bereits bezahlt und diese hatten sich zum größern Theile bereits entfernt, ohne die Bezahlung für den Lieferanten zurückzulassen. Dieser, höchst entrüstet, fordert den ersten Empfänger der Viktualien auf, ihn in seine Wohnung zu begleiten, um Abrechnung zu halten. Dort angekommen, erklärte der Wirth, daß er den Arbeiter so lange, bis Zahlung erfolgt sei, bei sich in persönlicher Haft halten werde. Letzterer, eingeschüchtert durch die Körperkräfte des Wirths und die Anwesenheit mehrer Freunde desselben, läßt sich das gefallen, wird zur Nachtzeit gebunden auf die Diele der Kellerwohnung gelegt, am Morgen zwar von seinen Fesseln befreit, jedoch immer in Verwahrsam gehalten. An diesem Tage nun begiebt sich der Wirth zum Revier-Commissarius, trägt diesem die Geschichte vor und verlangt, daß sein Schuldner sofort zu polizeilichem Gewahrsam gebracht werden solle. Natürlich konnte das nicht geschehen, im Gegentheil erging vielmehr die Weisung, den Eingesperrten sofort zu entlassen. Allein der Wirth, sich in seinem Rechte glaubend, befolgte diese nicht, und so hat der arme Gefangene, des Nachts fest geknebelt, drei Tage und drei Nächte in der Wohnung des Gläubigers zubringen müssen, nur mit Wasser und Brot genährt, bis er es endlich gewagt hat, sich einem der Gäste anzuvertrauen und so durch die Polizei aus seiner Haft befreit ist. Sein grausamer Peiniger hatte ihn so scharf gebunden, daß der Arme vier Wochen das Lager hat hüten müssen. (Aach. Z.)

Der Bericht der Commission, welche von Sr. k. Hoheit dem Prinzen Carl von Preußen und Sr. Durchl. dem Fürsten v. Schönburg-Waldenburg mit der Untersuchung des Moskitolandes beauftragt war, ist nunmehr beendigt und bereits höchsten Orts vorgelegt worden. Wir können darüber Folgendes aus zuverlässiger Quelle mittheilen. Der Bericht ist von den drei Mitgliedern der Commission gemeinschaftlich entworfen, demnächst von dem ersten Commissionsmitgliede, Hrn. Regierungsrath Fellechner in Stettin redigirt, und dann nochmals von allen Mitgliedern der Commission im Einzelnen gemeinschaftlich geprüft und erörtert worden, so daß sein Inhalt durchaus nur solche Ergebnisse umfaßt, über welche alle drei Commissare vollständig übereinstimmen. Der Bericht hat allerdings etwas lange auf sich warten lassen, dafür entschädigt er uns aber mit deutschem Fleiß und deutscher Gründlichkeit. Der Inhalt des Werkes, das in Kurzem im Druck erscheinen und einen Octavband bilden wird, ist folgender: Nach einer Einleitung über den Zweck der Sendung und die Reiseroute folgt eine Abtheilung über die Litteratur, mit Angabe der bis jetzt über das Moskitoland erschienenen Schriften und mit einigen Andeutungen über die auffallende Unkunde, welche bisher in Bezug auf diesen Theil Mittel-Amerikas geherrscht hat. Hierauf folgen die geographischen, statistischen, historischen und politischen Verhältnisse des Moskitolandes im Allgemeinen, die Colonisation der Engländer, Nachrichten über den Colonisationsversuch des Schotten Mac Gregor und über andere Colonisationsversuche, über die Staatsverfassung und eine specielle Beschreibung der gegenwärtig im Moskitolande verkäuflichen Gebiete, welche die Commissare bereist haben. Hieran knüpfen sich die klimatischen und Witterungsverhältnisse, Thermometer-, Barometer- und Hygrometer-Beobachtungen, Jahreszeiten, Gewitter, dann die Flora mit besonderer Angabe derjenigen Gewächse, welche in irgend einer Beziehung beachtungswerth erscheinen, die Thiere, welche auf der Moskitoküste einheimisch sind, die Bewohner des Moskitolandes, ihre physische, psychische und moralische Beschaffenheit, Lebensweise, Kleidung, Nahrung, Wohnung, ihre religiösen Gebräuche, Krankheiten u. s.

w., — die Gesundheitsverhältnisse auf der Küste, mit ganz besonderer Rücksicht auf **deutsche Ansiedelung** und mit Andeutungen über die für diesen Fall nöthigen Vorkehrungen, Agriculturverhältnisse und zwar jetzige und künftige, mit Bemerkungen über das Gedeihen einiger europäischen Getreidearten für den Fall der Begründung einer Colonie, Handelsverhältn sse, Bemerkungen darüber, wie gegenwärtig der Handel betrieben wird, welche Verhältnisse künftig eintreten können, mit besonderer Berücksichtigung eines directen Verkehrs zwischen Europa und dem Moskitolande, Aussichten für dort anzulegende Handels-Etablissements ꝛc. Sehr schätzbar sind dann auch die dem Berichte angehängten **Beilagen**, darunter der Bericht eines von der Republik Honduras zur Erforschung des Moskitolandes im Jahre 1842 abgesendeten geheimen Emissars, eine amtliche Note der englischen Regierung an das Gouvernement von Nicaragua über die Unabhängigkeit und Selbständigkeit des Moskito-Reiches, das Testament des letztverstorbenen Moskito-Königs. Ferner gehören hierher so viel als möglich ausführliche von dem R. R. Fellechner an Ort und Stelle niedergeschriebene Notizen über die Moskitosprache, die auch für Sprachforscher nicht ohne Interesse sein dürften, und eine von dem Hrn. Geh. R. R. **Schmitt**, dem Vorstande des entomologischen Vereins in Stettin verfaßte Nachweisung über die von der Commission mitgebrachte Käfersammlung ꝛc., welche dem Naturkundigen mehr als hundert neue Arten liefert. Um auch der unmittelbaren Anschauung etwas zu bieten, hat der R.-R. Fellechner mehrere Daguerreotypen-Bilder aufgenommen, die in sorgfältiger Nachbildung dem Bericht beigegeben werden sollen, eben so wie zwei spezielle, ganz neuerdings auf Befehl des englischen Parlaments herausgegebene Peilungskarten, die das Fahrwasser an dieser Stelle der Moskitoküste vollständig erläutern, und eine von den Commissaren an Ort und Stelle entworfene Karte der verkäuflichen Gebiete. — Man sieht aus diesen Angaben, daß die Mitglieder der Commission während ihrer Reise und nach ihrer Rückkehr nicht gefeiert haben. Wir freuen uns, daß die Wahl der zu der Commission ausersehenen Männer, des Reg.-R. **Fellechner**, des Kreisphysikus Dr. **Müller** und des Kaufmanns **Hesse**, so ganz den Erwartungen entsprochen hat, und daß der Bericht die Ansichten der drei Herren, welche die waghalsige Untersuchungsfahrt in das verschrieene Land der unbekannten Rothhäute unternahmen, unumwunden und ganz rücksichtslos ausspricht. Es war dies bei einer solchen Unternehmung, auf welche ganz Deutschland sieht, weil sie für das ganze deutsche Vaterland von Wichtigkeit ist, durchaus nothwendig, damit Jeder die Ueberzeugung gewinne, daß hier von keiner Täuschung die Rede sei. — So werden wir nun also in Kurzem erfahren, wie es eigentlich mit dem Moskitolande steht, und ob man daselbst wirklich, wie eine Zeitung unlängst behauptete, schon 4 Stunden nach der Ankunft ohne Gnade sterben müsse, oder ob Europäer dort ebenfalls leben und gedeihen, und ob unser sehnsüchtig nach erweiterter Thätigkeit und Selbstständigktit seufzende Handel dort einen geeigneten Stützpunkt finden könne. Bericht spricht sich in jeder Beziehung günstig für das Land aus und wird hoffentlich alle die Vorurtheile zu Schanden machen, welche Unkunde und Mißwollen über diese wahrhaft nationale Unternehmung verbreitet haben. (Spenersche Z.)

Ihre Zeitung nennt einige Male die Namen von drei Geistlichen der Provinz Sachsen, **Wislicenus**, **Uhlich** und **König**. Die Gerechtigkeit fordert, daß Ihre Leser etwas mehr von diesen erfahren, als was Sie aus der „Elberfelder Zeizung" anführen, nämlich daß dieselben „bekanntlich alles Positive im Christenthum in der Weise negirt haben, daß sie nicht einmal die allen christlichen Parteien gemeinschaftlichen Grund-Wahrheiten, viel weniger die besondern Lehren der evangelischen Kirche anerkennen, also faktisch aus derselben geschieden sind." Die Sache verhält sich also. Jene Männer und mit ihnen alle sogenannten protestantischen Freunde stellen als Grundlehren des Christenthums diejenigen auf, in welchen alle Christen einig sind, vom himmlischen Vater, von der Verpflichtung, einander zu lieben und sich steter Heiligung zu befleißigen, vom Geist als dem Regierer der Christenheit und der Anbetung Gottes im Geist und in der Wahrheit, von einem ewigen Reiche Gottes, das schon auf Erden beginnt und von Christus als dem obersten Gesandten Gottes an die Menschen, dem Heiland der Welt. Von jenen andern Lehren, über welche stets gestritten worden ist und noch gestritten wird, ven der Erbsünde, der Dreieinigkeit u. s. w. sagen sie, daß man sich bei verschiedener Ansicht davon brüderlich vertragen möge. Darin stimmt ihnen sonst die ganze Bevölkerung der Provinz Sachsen bei mit Ausnahme einer protestantischen Priesterpartei und der wenigen Anhänger derselben, von denen aber großes Geschrei erhoben wird. Dabei, und vielleicht dadurch um so mehr, wachsen die Versammlungen der protestantischen Freunde und bilden sich allenthalben neue Versammlungen dieser Art. Der letztgenannte von den Dreien, **König**, Landprediger im Halberstädtischen, ist bekannt durch den treffenden Ausdruck und den schlagenden Witz in seinen Broschüren. **Wislicenus** ist Prediger in Halle, ein gerader Mann von strenger Ehrlichkeit. **Uhlich** ist Landgeistlicher im Magdeburgischen; er ist Stifter der protestantischen Freunde und bis heute fast in allen Versammlungen ihr Ordner und einer ihrer Sprecher. Er ist ein thatkräftiger aber milder Mann von innigem Gemüth, weshalb er zu Zeiten wohl sogar für einen Pietisten gegolten hat. Von ihm sind jetzt „Bekenntnisse" unter der Presse, welche sich über diese ganze Sache verbreiten werden. Uebrigens liegt Wesen und Streben der protestantischen Freunde für Alle, welche sich darüber genauer unterrichten wollen, offen da in „Blättern für christliche Erbauung von pr. Fr." mit ihrer berichtenden Beilage „der Mittheilung für prot. Fr." Leipzig bei Böhme. (D.-P.-A.-Z.)

Aus dem Großherzogthum Posen, 6. Januar. Ueber die äußere Lage der neuen christlich-apostolisch-katholischen Gemeinde zu **Schneidemühl** gehen mir soeben aus glaubwürdiger Quelle ausführliche Nachrichten zu, welche die **äußern Verhältnisse** dieser Separatisten mit keineswegs glänzenden Farben schildern. Es ist wahr, daß die Gemeinde an Kopfzahl allmälig zunimmt, und daß sowohl aus dem Städtchen Schneidemühl selbst, als auch aus der Umgegend von Zeit zu Zeit einzelne Katholiken sich offen für die Lehre Czerski's aussprechen; aber wer sind diese Leute? Es sind arme Handwerker, Tagarbeiter, Landbauern, die nur eben das tägliche Brot mit ihrer Hände Arbeit erwerben; die Zahl der Wohlhabendern, d. h. Solcher, die allenfalls im Stande sind, für ihre religiöse Ueberzeugung ein pecuniaires Opfer zu bringen, ist äußerst gering. Dieser Umstand dürfte vielleicht zugleich den Todeskeim der neuen Stiftung in sich schließen, denn wenn auch für den Augenblick noch die Mittel zum Unterhalte des Pfarrers Czerski, sowie zur Miethe für den Betsaal aufgebracht werden können, so dürften diese Einnahmen doch bald ins Stocken gerathen, und sollte Hr. Czerski genöthigt sein, Schneidemühl zu verlassen, so würde seine Stiftung sofort in sich zerfallen müssen. Zwar hat die kleine Gemeinde bei der Regierung auf Regulirung ihrer Externa angetragen, doch ist ihre Hoffnung, an dem vorhandenen Kirchengute der katholischen Gemeinde zu Schneidemühl zu participiren, wohl unbegründet, denn sie hat sich von der herrschenden Kirche abgesondert, kann also an das an sich untheilbare Kirchenvermögen keinen Separatanspruch machen; nur wenn sich eine ganze Gemeinschaft auflöst, hat der Einzelne ein Recht, auf Repartition des Gesammtvermögens anzutragen. Also von dieser Seite haben die Separatisten auf keine Sublevationen zu rechnen. Sollen sie also nicht dem Untergange preisgegeben sein, so muß die Hülfe von außen kommen. Von allen Seiten her haben sich lebhafte Sympathien für Hrn. Czerski und sein Werk kundgegeben, man hat an Erstern Adressen geschickt und in letzterm den Anfang einer zeitgemäßen Reform des Katholicismus begrüßt. Aber mit feurigen Reden und herzlichen Wünschen ist hier nicht geholfen, die Sympathie muß sich durch die That manifestiren. Es wäre doch in der That zu beklagens, wenn das so schön begonnene Werk aus Mangel an Lebenssaft wieder verfallen sollte, um einst in der Geschichte der Traditionen sich anzureihen, die uns von großartigen Unternehmungen unter den Deutschen berichten, welche alle aus Mangel an Unterstützung nicht zur Reife gelangen konnten. Man würde gewiß späterhin bedauern, nicht zu rechter Zeit zu Hülfe gekommen zu sein, dann aber wäre der passende Zeitpunkt, der so bald nicht wiederkehren dürfte, versäumt, denn Männer, die Charakter und Energie genug besitzen, um sich an die Spitze einer religiösen Bewegung zu stellen, sind so selten, daß jedes Jahrhundert kaum Einen aufzuweisen hat. Wenn alle diejenigen, welche sich für Czerski's Werk interessiren und zugleich die Mittel zu helfen besitzen, nur eine geringe Gabe beisteuern, so ist die Stiftung zu Schneidemühl gesichert, und das zeitgemäße Institut wird einen erfreulichen Fortgang haben. Darum, ihr Freunde der Wahrheit und des Fortschritts, scheut die kleine Ausgabe nicht; in eurer Hand liegt das Sein oder Nichtsein eines guten Werks! (D. A. Z.)

Danzig, 8. Januar. Heute ist die gewisse Nachricht hier eingetroffen, daß der Landtag im nächsten Monat **hier** eröffnet werden soll. (D. Ztg.)

Stettin, 8. Januar. Unsere Börsen-Nachrichten sprechen sich günstig für den, durch **schwedisches Gebiet** zu ziehenden, etwa 5 **Meilen langen Kanal** zur Umgehung des dänischen Sundzolls aus, und glauben, daß die Ausführung nur wenige 100,000 Rthlr. kosten würde. Unter allen Umständen, meint das erwähnte Blatt, werde die Ausführung dieses Planes für die preußischen Ostseeprovinzen ein lohnendes Unternehmen sein.

Königsberg, 9. Januar. Der Hr. Oberpräsident von Preußen, Dr. Böttícher, ist nach Berlin berufen worden, und wird am 10. Januar die Reise dahin antreten. Wie man vernimmt, soll die Berathung wegen baldiger Legung der Eisenbahn von Berlin nach Königsberg gegenwärtig in Berlin gepflogen werden.

Lyck, 4. Jan. Um den Preis des Brodkornes im Lycker Kreise nicht noch höher steigen zu lassen, sind von dem Herrn Oberpräsidenten Dr. Bötticher dem hiesigen Landrathsamte 2000 Rthlr. zur Verfügung gestellt, um damit in Königsberg oder Insterburg Korn-Aufkäufe für das Bedürfniß des Kreises zu besorgen. — Das königliche Gymnasium zu Lyck hat einen ansehnlichen, jährlichen Zuschuß von 529 Rthlr. zu Gehaltsverbesserung sämmtlicher Lehrer erhalten. (Königsb. Z.)

Wittenberg, 9. Januar. Man will die hiesige Schloßkirche mit einer gußeisernen Thür, welche mit Rücksicht auf die 95 Theses Luthers ansgeführt ist, schmücken: das Prediger-Seminar soll um mehrere Stelelen vermehrt und durch den Ankauf des Hauses Melanchthons erweitert werden; man restaurirt Gemäld- aus der ruhmvollen Vorzeit Wittenbergs; der Missionsverein hält allmonatlich vor überaus zahlreicher Gemeinde seine kirchliche Feier — aber nach einer wenn auch noch so beschränkten Publizität der Stadtverordneten-Verhandlungen und Veröffentlichung des städtischen Budgets, so wie nach einem Gustav-Adolphs-Verein in diesem vor Zeiten so benannten „protestantischen Zion" sieht man sich leider vergeblich um.

Köln, 6. Januar. Die Kölnische Zeitung enthält Folgendes: Uns geht aus **Bonn** folgende Erklärung zu: „In London ist dieser Tage ein einfältiges Buch über die Universität Bonn von einem ungenannten Verfasser erschienen. Es streut dem Prinzen Albert Weihrauch, der einen geschickteren Lorbredner verdiente, und macht sich dann vornehmlich mit den Professoren Welcker, Ritschl, Dahlmann zu schaffen. Um den beliebten Klätschereien zuvorzukommen, erkläre ich den Auszug, welcher hier aus einem meiner Vorträge vom letzten Sommer über die Geschichte der französischen Revolution gegeben wird, für durchaus verfehlt. Wer es unternimmt, von einem Vortrage Bericht zu erstatten, welchem er als Gast beigewohnt hat, sollte doch vor allen Dingen seine Kräfte prüfen. Bonn, 3. Januar 1845. F. C. **Dahlmann**." — Der rheinische Landtag wird am 9. Februar in **Coblenz** eröffnet werden.

Köln, 7. Januar. An den Kirchthüren von Köln wurden in voriger Woche große Stöße von Exemplaren sogenannter „alter Prophezeihungen" an die Frauen vertheilt, welche den gegenwärtigen Zustand der kathol. Kirche betreffen und gegen die Neuerungen in derselben gerichtet sind. (F. J.) — In Bonn haben zwei Professoren **gegen** die Schrift zweier andern Professoren über den Trierschen Rock gepredigt. (H. C.)

Trier, 3. Januar. Aus sicherer Quelle können wir Ihnen melden, daß der Censor der Trierschen Ztg. höheren Orts darauf angetragen hat, die Luxemburger Zeitung in Preußen einer Nachcensur zu unterwerfen. (Rh.- u. Mosel-Z.)

Münster, 8. Januar. Sicherm Vernehmen nach ist die Eröffnung des 8. westfälischen Provinzial-Landtages auf den 9. Februar anberaumt. Zum Landtags-Commissair ist der zeitige Stellvertreter des Ober-Präsidenten, der Geheime Ober-Regierungsrath und Regierungs-Vice-Präsident Herr du Vignau, zum Landtags-Marschall aber wieder der Herr Graf von Landsberg-Velen bestellt, zu dessen Stellvertreter der Ober-Regierungsrath Freiherr von Bodelschwingh zu Minden Allerhöchst ernannt worden ist. (Westph. M.)

Deutschland.

Karlsruhe, 5. Januar. Heute wurde der unter Censur erschienene „Narrenspiegel" confiscirt, d. h. nachdem gestern und heute die Nummern an alle Abonnenten verabfolgt waren, von Haus zu Haus durch Polizeidiener eingesammelt. — Man vermuthet, daß eine erst hernach entdeckte Anspielung auf politische Verhältnisse diese Maßregel hervorgerufen habe. (M. A.)

Speyer, 6. Jan. Sicherem Vernehmen nach ist das Gymnasium zu Zweibrücken zu einem ausschließlich protestantischen erklärt; das Gymnasium zu Speyer für ein ausschließlich katholisches; die lateinische Schule daselbst für eine protestantische; das Speyerer Lyceum zu einem confessionell gemischten; ein gemischtes Gymnasium soll zu Kaiserslautern errichtet werden.

Oldenburg, 6. Januar. Heute begeht Oldenburg das 500jährige Jubiläum seiner städtischen Verfassung. Die Feier ward am Morgen durch Kanonenschüsse und Glockengeläute angekündigt. Nach dem Schluß des Gottesdienstes machten der Magistrat und Stadtrath ihre Aufwartung bei Sr. königl. H. dem Großherzog. Abends findet ein großer Fackelzug der Bürgerschaft statt und mehre Bälle schließen das Fest.

Lauenburg, 6. Januar. Der bekannte Ussingsche Staatseinheits-Antrag und dessen Aufnahme Seitens des k. Commissars in der Roeskilder Ständeversammlung hat die Lauenburgsche Ritter- und Landschaft veranlaßt, eine Vorstellung an den König zu beschließen, worin sie gegen alle Folgerungen aus den Vorgängen in Roeskilde protestirt, sich energisch auf die Verträge beruft und, wie es heißt, selbst auf das Einschreiten des Bundestages hinweist.

Rußland.

Petersburg, 4. Januar. Die Kownosche Zeitung meldet nachstehendes Ereigniß: Im vergangenen März rottirten sich plötzlich 60 Bauern, Leibeigene eines Gutsbesitzers im hiesigen Gouvernement, zusammen, desertirten vom Gute und nahmen ihre Richtung zur preußischen Grenze. Ungeachtet alle Maßregeln von unsern Polizeibehörden zu ihrer Auffindung ergriffen wurden, hat man bis jetzt ihren Aufenthalt nicht entdecken können.

Frankreich.

** **Paris**, 6. Jan. Selten ließ sich wohl so wenig Neues von einigem Interesse aus Paris melden als in diesen Tagen. Die Commission der Deputirtenkammer wird ihre Arbeit nicht sobald erledigen; sie hat von dem Ministerium eine Menge Aktenstücke, wie der Const. sagt, mehr als 20, begehrt, und muß dieselben durchstudiren, indeß soll Hr. Guizot mit großer Vorsicht dafür gesorgt haben, daß in den vorgelegten Auszügen aus den Depeschen, welche Taiti und Marokko betreffen, nichts vorkommt, was der Opposition Anhalt oder Vorschub gewähren könnte. Mittlerweile ist aber Herr Thiers sehr thätig, Material zu ernstlichen Angriffen auf das Ministerium zusammen zu bringen. Er studirt mit Eifer die Verhältnisse von Taiti, Montevideo, Portendic und wird damit bei guter Gelegenheit ins Feld rücken. — Hrn. Villemains Zustand hat sich etwas gebessert, so daß einige Freunde Zutritt zu ihm erhielten. Ueberall zeigt sich die größte Theilnahme für diesen ausgezeichneten Mann, einer der größten Gelehrten und freisinnigsten Köpfe, welche Frankreich besaß. Da er zu ehrlich war, um seine hohe Stellung dazu zu benutzen, sich Geld und Gut zu erwerben, so sind seine drei unmündigen Töchter in die traurigste Lage versetzt, und man sagt, das Ministerium werde wegen deren Ausstattung einen Antrag an die Kammer richten. Der Constitutionnel enthält heute einen längeren Artikel über Hrn. Villemain, worin er auch sagt, daß wohl weniger seine angestrengte Arbeit und seine übrigen Verhältnisse, als die große Zahl jesuitischer Drohbriefe, welche er täglich erhalten, den Kopf des unglücklichen Mannes verwirrt haben möchten. — Unsere Gymnasiasten haben heute einen improvisirten Festtag erhalten. Der Herzog von Aumale hat nämlich bei dem Ministerium ausgewirkt, daß zum Andenken an seine Vermählung heute alle Gymnasien in Paris und Versailles einen freien Tag haben. — Die Portoermäßigungen in Deutschland haben hier ähnliche Wünsche angeregt und Hr. Glais Bezoin hat bereits eine hierauf bezügliche Bittschrift Pariser Einwohner übergeben. — Aus dem nördlichen Küstenlande sind eine Menge Nachrichten angekommen. Die beiden französischen Gefangenen, welche Abdel Kader vor mehreren Jahren machte, darunter der Trompeter Escoffier, welcher seinen Hauptmann dadurch rettete, daß er diesem sein Pferd gab, während er selbst sich gefangen nehmen ließ, sind endlich aufgefunden worden und befinden sich in Fez, von wo sie nach Tanger geschafft werden sollen. An letzterem Ort wird der brave Trompeter das Kreuz der Ehrenlegion in Empfang nehmen, welches ihm für seine edle That zuerkannt wurde. Abdel Kader hält sich ruhig, oder muß sich ruhig verhalten. In Algier arbeitet man fleißig an dem großen Marinehafen, der bereits mehrmals Gegenstand der Kammerverhandlungen war, und in Dscherschel wird der kleine römische Hafen aufgeräumt, wobei man eine höchst interessante klassische Antiquität, nämlich ein vollständig erhaltenes dort untergegangenes Römerschiff zu Tage gefördert hat, das sich durch starken Holzbau und fast gänzlichem Mangel der Anwendung von Eisen auszeichnet. — Aus Spanien meldet man, daß die erste Kammer der Cortes noch immer über den Verfassungsentwurf verhandelt. Der National erzählt, daß ein spanischer General, welcher nach einem italienischen Bade reiste, deshalb, weil er seine Pässe nicht von den spanischen Consulaten in Mailand und Venedig visiren ließ, und in Privat-Unterhaltungen, und sonst durch Mittheilungen sich als dem spanischen Ministerium nicht gewogen erwiesen, auf Denunciation des spanischen Consuls in Triest seines Standes beraubt und des Landes verwiesen worden ist. So überschreitet also dieser unheimliche spanische Geist auch die fernsten Grenzen; in Spanien selbst aber ist er dennoch am unheimlichsten, und namentlich soll Narvaez große Unruhe zeigen, daß es allen seinen Polizeimaßregeln nicht gelingen will, seinen Todfeind Zurbano auszumitteln, der wie ein Gespenst Spanien durchschreitet und sein Opfer sucht.

Italien.

Von der italienischen Grenze, 28. Dezember. Seit der verunglückten Expedition nach Calabrien hatte sich allmälig wieder eine Anzahl italienischer Flüchtlinge auf Malta gesammelt, welche dort durch Wort und That, namentlich aber durch die periodische Presse und durch Flugschriften ihre propagandistischen Zwecke zu fördern suchten. Auf eine desfalls von der neapolitanischen Regierung in London erhobene Beschwerde erließ der Gouverneur von Malta Befehl, alle jene Flüchtlinge, welche auf irgend eine Weise die Ruhe in den italienischen Staaten zu stören versuchen, ohne Nachsicht wegzuweisen, insbesondere aber darüber zu wachen, daß die politische Presse ihren Händen und ihrem Einflusse entzogen werde. Der Gouverneur hat dies den Betheiligten mitgetheilt, und den Besitzern von Zeitungen und Druckereien bei namhafter Strafe verboten, politische Schriften und Aufsätze der italienischen Verbannten zum Drucke zu befördern. (Köln. Z.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 31. Dezember. Se. Majestät haben dem Freiherrn Gyllenhaal auf sein Ansuchen von seinem Amte als Justiz-Staatsminister in Gnaden entlassen, und dazu in seiner Stelle den Staatsrath Freiherrn Nordenfalk ernannt, so wie den Justizkanzler Faxe zum Staatsrath. Dem erstgedachten Freiherrn Gyllenhaal ist dagegen die Präsidentenstelle im Göta-Hofgericht ertheilt. — Eine Neuigkeit in dem Staats-Kalender dieses Jahres verdient erwähnt zu werden, nämlich, daß unter dem Hause Holstein-Gottorp sowohl der Prinz Gustav von Wasa wie seine Tochter nunmehr in dem Kalender aufgeführt worden sind.

Christiania, 31. Dezbr. Der „Constitutionelle" hat folgenden, sehr auffallenden (wenn man in Betracht nimmt, daß es ein konservatives Blatt ist) Artikel: „Die Regierung hat dieser Tage einen unkonstitutionellen und sehr unklugen Schritt gethan, der mit Recht allgemeines Erstaunen und Unwillen erregt hat. Sie hat nämlich halboffiziell für die Departementsbeamten und Angestellten einen Staatsrathsbeschluß bekannt machen lassen, wornach ein Jeder derselben, von dem befunden wird, daß er öffentlich wider die Regierung, deren Personen und Handlungen schreibe, zu gewärtigen habe, ohne weiteres verabschiedet zu werden. Dieses ist wenigstens der Sinn der vielen Variationen, welche mündlich den Betreffenden in den verschiedenen Departementen und Comptoiren mitgetheilt worden."

Osmanisches Reich.

Türkische Gränze, 26. Dezember. Die Nachricht, daß der Aufstand in Albanien gedämpft sei, ist nach neueren Nachrichten ungegründet. Die Dibern haben noch immer, 6—7000 Mann stark, ihre Stellungen an der Drina besetzt. Die regelmäßigen türkischen Truppen haben wegen der Kälte zurückgezogen werden müssen, und die unregelmäßigen stehen, noch etwa 2000 Mann stark, im Gebirge. Letzhin haben die Dibern, bei einem Ausfall aus dem Gebirge, gegen 20 Dörfer, meistentheils christliche, ausgeplündert und verbrannt. (D. A. Z.)

Lokales und Provinzielles.

Breslauer Communal-Angelegenheiten.

Breslau, 9. Januar. Die erste im Jahre 1845 stattgehabte Sitzung der Stadtverordneten, bei einer Anzahl von 86 Mitgliedern, wurde von dem Stellvertreter des Vorstehers, Hrn. Siebig, durch eine kurze, aber inhaltreiche Rede an die Versammlung eröffnet. Der Stadtverordnete und Landtags-Deputirte Hr. Tschocke ergriff darauf im Namen der Versammlung das Wort, indem er unter andern die Versicherung gab, daß die Versammlung in den eben ausgesprochenen Bestrebungen, welche das Wohl der Stadt bezwecken, nie ermüden, vielmehr mit Ausdauer und Energie unter der stets festgehaltenen Gesinnungseinigkeit ihre Thätigkeit bezeigen werde ꝛc. Nach dieser Einleitung ging die Versammlung zur Tagesordnung über. Nachdem 15 Bürgerrechtsgesuche die erforderliche Einwilligung der Versammlung erhalten, wurden die Vorlagen einer Diskussion unterworfen, welche einer raschen Erledigung bedurften, besonders Verpachtungen. Die Verhandlungen, welche seit längerer Zeit über den Bau eines neuen Schulhauses für die Bürgerschule zum heiligen Geist gepflogen wurden, sind jetzt, nachdem die beauftragte Commission sich für den am Ausladeplatz an der Promenade gelegenen Raum, wo jetzt die Hürdlerwagen aufgestellt sind, entschieden hat, dahin gediehen, daß die Versammlung erklärte, diesen freien, vor allen Störungen gesicherten Raum *) zu einem Schulhausbau definitiv erst dann zu bewilligen, wenn Bauzeichnung und Kostenanschlag der Versammlung vorgelegt sind. Man vermuthet nämlich, daß der Baugrund an dieser Stelle große Schwierigkeiten darbieten möchte. Diese Bürgerschule z. h. Geist, deren Etat jetzt zur Prüfung vorliegt, zählt in den fünf Klassen 359 Schüler; 13 Schüler zahlen à 20 Sgr. monatlich, 130 Schüler à 15 Sgr. (incl. 6 Armenschüler), 150 à 10 Sgr., 3 Schüler à 7½ Sgr. (Armenschüler), 1 Armenschüler 5 Sgr. Die übrigen 62 Schüler sind Frei- und Chorschüler und Immunes. An der Schule amtiren außer dem Rektor noch 7 Lehrer. Der Zuschuß aus der Kämmereihauptkasse pro 1845 ist, mit Einschluß der zum Neubau einer Schule ausgesetzten 15,000 Thlr., auf 16,249 Thlr. etatirt.

*) Der Platz ist noch ziemlich fern vom eigentlichen Ausladeplatz und liegt in dem Trapez, welches durch die Allee der Seminargasse nach Osten und durch die Kirchgasse nach Westen begrenzt wird.

Breslau, 9. Januar. (Schreiben aus mehreren Städten, an die Versammlung.) In der Mittwoch-Sitzung der Stadtverordneten vom 8. Januar wurde ein Schreiben der Stadtverordneten-Versammlung aus Glogau an die hiesige Versammlung, ein zweites Schreiben von der Stadtverordneten-Versammlung aus Löwenberg *) und ein drittes vom Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung aus Friedeberg a. Q. an den Magistrat und an die Stadtverordneten gerichtet, der Versammlung vorgetragen. Diese beschloß, das erste Schreiben aus Glogau, dem eine gedruckte und trefflich ausgearbeitete Uebersicht der Arbeiten der dortigen Versammlung beigelegt war, sogleich zu beantworten. In Betreff der beiden anderen Schreiben, welche vermöge ihres Inhaltes an Magistrat und Versammlung gerichtet waren, beschloß die Versammlung den Magistrat zu ersuchen, den Behörden jener Städte für die offen ausgesprochene Gesinnung zu danken und vor Absendung der Dankschrift, diese zur Mitunterzeichnung der Versammlung vorzulegen.

Breslau, 10. Jan. In der Sitzung der Stadtverordneten vom 8. Januar ist beschlossen worden, auf Antrag des Magistrats das Gut Schwoitsch, dessen Pachtzeit Term. Johanni 1845 abläuft, zum Verkauf oder nach Umständen zugleich wieder zur Verpachtung zu stellen. Der Licitations-Termin wird wie üblich durch die Zeitungen amtlich bekannt gemacht werden.

(Arbeitshaus.) Die vom Magistrat übersendete Nachweisung über die Inhaftaten im Arbeitshause wies pro Dezember 1844 nur 41 Inhaftaten nach; darunter waren 14 Frauenzimmer, theils wegen verübter Unzucht, theils wegen ausweislosen, nächtlichen Umhertreibens inhaftirt. Im Jahre 1844 war die Durchschnitt-Zahl der Inhaftirten pro Monat 55, dagegen im Jahre 1843 die Durchschnittzahl pro Monat 97. Diese bedeutende Verminderung, die fast 46 Prozent beträgt, ist nur allein dadurch entstanden, daß alle Inhaftaten in dem letzten Jahre zu einer größeren Arbeitsthätigkeit, die ihnen gerade nicht behaglich sein mochte, angehalten werden konnten.

Die vorgelegte Verhandlung über die am 18. Dezember 1844 stattgehabte Revision der städtischen Institutenhauptkasse wies in Einnahme incl. des ultimo Oktober verbliebenen Bestandes die Summa von 72,655 Rthl. 15 Sgr. 2 Pf., die Ausgabe von 30,168 Rthl. 20 Sgr. 7 Pf. nach. — Der Bestand ultimo Novbr. incl. der während des Abschlusses hinzugetretenen Einnahmen mit 14,748 Rthl. 2 Sgr. und der Ausgaben mit 10,186 Rthl. 22 Sgr. 8 Pf., eine Summe von 47,048 Rthl. 3 Sgr. 11 Pf. Eben so wies die Verhandlung vom 18. Dezbr. über die Revision der Kämmerei-Hauptkasse einen wirklichen Bestand nach: in Breslauer Stadt-Obligationen 49,650 Rthl., in schlesischen Pfandbriefen 2500 Rthl., in königlichen Bank-Obligationen 30,000 Rthl., in Kassen-Anweisungen 4257 Rthl. und in Silbergeld 13,795 Rthl. 19 Sgr. 10 Pf., mithin eine Summa (incl. eines unverzinslichen Vorschusses von 4 Rthl. und Zinsen von der Kammmacherbude mit 24 Sgr. von 100,577 Rthl. 13 Sgr. 10 Pf.

Die Uebersicht von der Erhebung der Real-Personal-Communalsteuer, desgleichen Armengeld zur Bestreitung der Communal-Bedürfnisse im Monat November weist nach von 15,750 Contribuenten eine Summe von 15,873 Rthl. 14 Sgr. 5 Pf.

Breslau, 11. Jan. (Etatsprüfungen.) In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurden folgende Etats an Commissionen zur speziellen Prüfung übergeben:

1) Etat für das städtische Grundeigenthum,
2) „ „ Gewerbe-, Handels- und Communications-Abgaben,
3) „ „ Verwaltung der Güter und Forsten,
4) „ „ die städtische Holzhof-Verwaltung,
5) „ „ das Hospital zu St. Hieronymus.

(Bau-Etat.) Der Bauetat pro 1845, welcher von einer Commission geprüft und vorgelegt wurde, weist nach 87,512 Rthlr. Einige Positionen wollen wir hier mittheilen:

(Fortsetzung in der Beilage.)

*) Ist in der Schles. Chronik vom 10. Januar abgedruckt.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 10 der Breslauer Zeitung.

Montag den 13. Januar 1845.

(Fortsetzung.)

1) Zum Bau eines Lederschuppens im Packhofe 13,000 Rtlr.*)
2) Zu Neu- und Umpflasterungen der Straßen innerhalb des Stadtbereichs 10,000 Rtlr. Doch ist diese hohe Summe nur pro 1845 bewilliget worden, weil es das diesjährige Bedürfniß durchaus erfordert;
3) für Landstraßen 1607 Rtlr.;
4) zur Reparatur des Pflasters in der Stadt 1580 Rtlr.;
5) zur Unterhaltung der chaussirten Straßen innerhalb des Stadtrayons 700 Rtlr.;
6) zu ungeflasterten Straßen 1500 Rtlr.;
7) zur Legung von Wasserleitungen praet. propt. 6250 Rtlr.;
8) zum Bau des Schulhauses zum heiligen Geist 15000 Rtlr.;
9) zur Turnanstalt 1500 Rtlr.;
10) zu Ufer- und Wasser-Bauten und Brücken innerhalb der Stadt circa 8200 Rtlr. u. s. w.

(Knabenhospital.) Der Etat für das Knaben-Hospital in der Neustadt weist 66 Knaben nach, von denen jeder zur Mahlzeit $^{5}/_{12}$ Pfd. Fleisch und an den Bratentagen, deren es 15 giebt, jeder $^{5}/_{6}$ Pfd. Braten erhält. Von der Prüfungs-Commission wurde hierbei die Bemerkung gemacht, daß diese großen Fleisch-Portionen weder der Gesundheit der Knaben zuträglich, noch überhaupt angemessen erscheinen können, weil die Knaben dadurch an Speisen gewöhnt würden, die ihnen später als Lehrlinge wohl schwerlich so häufig und reichlich gereicht werden dürften. Außerdem wurde angeführt, daß man darüber schon Klage gehört, daß die Hospitalkinder, sobald sie aus dem Hospital treten und in die Lehre kommen, oder andern Beschäftigungen sich widmen, die gewöhnlichsten Arbeiten mit Unbeholfenheit leisteten und selten trotz ihrer Gesundheit rege Körperkraft entwickelten. Es sei daher wünschenswerth, auf die beregten Punkte Rücksicht zu nehmen, und besonders in Zukunft dahin zu wirken, daß die Knaben auch mit Arbeiten, welche verhältnißmäßige körperliche Anstrengung erfordern und Gewandtheit erzielen, beschäftigt würden.

Breslau, 12. Jan. (Sonntagsschule für Gesellen.) In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde von dem Stadtverordneten Herrn Kaufmann Worthmann die Mittheilung gemacht, daß auch für Gesellen jetzt eine Sonntagsschule eingerichtet sei und die Eröffnung derselben im Schulgebäude zum heil. Geist am Sonntag den 12. Januar bevorstehe. Die Versammlung beschloß, einige Mitglieder der Eröffnung dieser Schule beiwohnen zu lassen.

(Signalhörner für die Promenadenwächter.) Von der Sicherheits-Deputation ist der Versammlung ein Signalhorn zugesendet worden, nach dessen Muster Hörner, welche zum Signal bei Feuersgefahr von den Nachtwächtern angewendet werden sollen, anzufertigen sein möchten. Die Versammlung hielt dieses Blechhorn, nachdem die früheren Probehörner nicht für zweckmäßig befunden waren, für brauchbar und genehmigte die Anschaffung solcher Signalhörner. Zugleich beantragte ein Mitglied der Versammlung, daß auch den Promenadenwächtern solche Signalhörner gegeben werden möchten, damit sie auch bei Tage Signal bei Ausbruch eines Feuers geben könnten, weil in den entfernten Stadttheilen am Tage der Ruf von den Thürmen und auch die Glockenschläge weniger gehört würden. Es würde auf die oben angegebene Weise wenigstens in einem größeren Umkreise der Feuerlärm verbreitet, indem von der Promenade nicht bloß die nahgelegenen Straßen innerhalb der Stadt, sondern auch die der Vorstadt durch solch ein Signal schnell allarmirt würden. Die Versammlung erhob diesen Antrag zu ihrem Beschluß.

Breslau, 12. Jan. (Gehaltserhöhung der Lehrer an der höheren Bürgerschule.) Nachträglich muß noch bemerkt werden, daß auf früheren Antrag des Curatoriums der höheren Bürgerschule, und nach Begutachtung der für den Etat dieses Instituts niedergesetzten Commission die Versammlung unter Zustimmung des Magistrats folgenden Lehrern Gehaltserhöhungen bewilligt hat:

Dem Ordinarius Müller 100 Rthl.
" " Reiche 100 Rthl.
" " Dr. Stein 100 Rthl. } diese beiden Lehrer sind erst seit kürzerer Zeit fixirt angestellt.
" " Dr. Behnsch 50 Rthl.
" " Dr. Marbach 50 Rthl.
" Lehrer Guerlich . . . 50 Rthl.
" " Auras . . . 75 Rthl.

*) Soll auch zur Niederlage anderer Kaufmannsgüter benutzt werden. Der Bauplan zeigt ein Gebäude von 13 Fenstern in der Front.

Breslau, 12. Januar. In der beendigten Woche sind von hiesigen Einwohnern gestorben: 23 männliche und 29 weibliche, überhaupt 52 Personen. Unter diesen starben: an Abzehrung 3, an Altersschwäche 2, an Brustleiden 1, an der Bräune 1, an Darmleiden 1, an Lungen-Lähmung 3, an Lungen-Entzündung 3, an Leber-Entzündung 1, an Unterleibs-Entzündung 1, an nervösem Fieber 3, an gastrischem Fieber 1, an Zehrfieber 1, an Gehirn-Entzündung 1, an Krämpfen 9, an Schlagfluß 4, an Stickfluß 2, an Lungen-Schwindsucht 6, an Brust-Wassersucht 2, an Bauch-Wassersucht 1, an Unterleibsleiden 5, an Wochenbettfieber 1. Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: Unter 1 Jahre 15, von 1 bis 5 Jahren 5, von 5 bis 10 Jahren 1, von 20 bis 30 Jahren 4, von 30 bis 40 Jahren 4, von 40 bis 50 Jahren 5, von 50 bis 60 Jahren 8, von 60 bis 70 Jahren 5, von 70 bis 80 Jahren 4, von 80 bis 90 Jahren 1.

Auf hiesigen Getreidemarkt sind vom Lande gebracht und verkauft worden: 1143 Scheffel Weizen, 776 Scheffel Roggen, 288 Scheffel Gerste und 442 Scheffel Hafer.

Im Laufe des vorigen Jahres sind hier 51 Personen theils in der Oder, theils in der Ohle verunglückt, davon wurden 27 lebend gerettet, 24 aber, worunter 9 Selbstmörder, fanden im Wasser ihren Tod. — Außerdem sind noch 10 menschliche Leichname hier aus der Oder und der Ohle gezogen worden, welche von stromaufwärts liegenden Gegenden angeschwommen waren.

Breslau, 11. Januar. Am 7ten d. M. Nachmittags gegen 2 Uhr hatte die in einem Hause zu Neudorf wohnende Frau eines Tagearbeiters den Ofen in ihrer kleinen, niedrigen und mit Sachen aller Art angefüllten Stube mit Spähnen und Holz vollgestopft und sich dann entfernt. Bei ihrer Rückkehr brannte nicht allein das Feuer im Ofen, sondern es hatten sich auch bereits eine Quantität vor dem Ofen aufgehäufte Spähne so entzündet, daß sie über und über in Flammen standen. Schnelle Hülfe beseitigte jedoch bald die drohende große Gefahr.

Am 9ten d. M. gegen Mittag kehrte in einem der hiesigen Gasthäuser ein Beamter aus dem Großherzogthum Posen ein, zog sich auch bald in das ihm angewiesene Gastzimmer zurück. Als sich der betreffende Gastwirth hierauf gestern früh nach den Bedürfnissen des Fremden erkundigen wollte und denselben scheinbar noch schlafend im Bette fand, versuchte er ihn zu erwecken, machte aber bei dieser Gelegenheit die überraschende und traurige Entdeckung, daß sich derselbe in der Zwischenzeit mittels eines Terzerols, das er noch krampfhaft mit der Hand umschlossen hielt, selbst den Tod gegeben hatte.

Seit einiger Zeit lebte ein brotloser Oekonom am hiesigen Orte. Nachdem seine Mittel aufgezehrt waren und sich noch immer keine Gelegenheit zu einer anderweitigen Versorgung für ihn gefunden hatte, Niemand ihm aber einen weitern Kredit gewähren wollte, nahm derselbe endlich zum Verbrechen seine Zuflucht, um sich von der ihn drückenden Noth zu befreien. In einem Briefe offerirt derselbe nämlich einem der hiesigen Getreidehändler, als Beamter eines bedeutenden Dominii, eine nicht unbedeutende Partie Kleesaamen zum Kauf stellte einen Schlußzettel über das Geschäft selbst aus, nachdem er jenen zum Abschlusse desselben willig gefunden hatte, und nahm zugleich eine baare Summe als Angeld von ihm in Empfang. Da der gedachte Beamte demjenigen Geschäftsführer, welcher mit der weiteren Verhandlung über den projektirten Ankauf von jenem beauftragt worden war, persönlich indeß nicht bekannt war, so zog er anderen Ortes Erkundigungen über die Richtigkeit seiner Angaben ein und brachte es nach und nach endlich dahin, daß der Verkäufer sich des Betruges für schuldig und überführt erklären mußte, wonächst seine Verhaftung beantragt wurde und auch wirklich erfolgte.

Vom 28sten bis 30sten v. Mts. wurde auf der Schuhbrücke der Verkaufskeller eines hiesigen Schuhmachermeisters mittels eines Nachschlüssels geöffnet und wieder verschlossen, nachdem aus demselben 59 Paar Stiefeln entwendet worden waren. Am 7ten d. Mts. wurde hierauf in der Wohnung eines unter polizeilicher Aufsicht stehenden Tischlergesellen durch einen Beamten eine der gewöhnlichen Revisionen abgehalten, wobei demselben auffiel, daß jener, als er sich dem Tische, woran derselbe zur Zeit saß, näherte, ein Paar in Lumpen gehüllte Schlüssel zur Erde warf und dann erklärte, daß er dieselben zuvor nie im Besitz gehabt habe. Zwei dieser Schlüssel waren bereits zu Hauptschlüsseln hergerichtet worden, und da der an sich verdächtige unverkennbare Besitzer dieser Schlüssel sich durch sein Benehmen in Bezug auf dieselben noch verdächtiger machte, zugleich aber auch ein Paar neue Stiefeln an seinen Füßen trug, über deren rechtlichen Erwerb er sich nicht genügend auszuweisen vermochte, so erfolgte seine Verhaftung. Die ihm abgenommenen Stiefeln wurden von dem Damnifikaten als ein Paar der ihm entwendeten anerkannt und demnächst durch fortgesetzte Nachforschungen auch noch so viele andere Umstände ermittelt, daß es ferner keinem Zweifel unterliegen konnte, er habe sich mit seinem Bruder dieses Verbrechens schuldig gemacht. Durch einen Wachsabdruck am Schlosse hatte sich derselbe vorher schon in den Stand gesetzt, sich nach demselben passende Schlüssel zu fertigen, die sich denn auch unter den zuerst erwähnten Schlüsseln befanden.

Die in der Nr. 8 der Breslauer Zeitung enthaltene Mittheilung über die stattgefundene Versammlung ist nicht getreu. Insbesondere hat sie den Umstand völlig verwischt, daß die große Majorität es war, welche gegen die Adresse stimmte, und nur eine kleine Minorität ihre weitern Beschlüsse faßte.

Ad. Tschirner. J. Pietsch.

---

* **Breslau,** 12. Januar. Am 6ten d. feierte der Lehrer und Inspektor an der hiesigen kgl. Wilhelms-Schule, Herr Moritz Schlesinger, sein 50jähriges Amtsjubiläum. Vielfache Beweise der Liebe und Achtung wurden ihm durch herzliche Glückwünsche und sinnige Ehrengeschenke sowohl von seinen gegenwärtigen, als auch von vielen seiner ehemaligen Schüler dargebracht. Eben so ward ihm von Seiten des Magistrats, unter welchem die Schule unmittelbar steht, von der Stadtverordneten-Versammlung und vom Ober-Vorsteher-Collegium der hiesigen Israeliten-Gemeinde die freundlichste Anerkennung durch herzliche Glück-Wünsche, von letzterem auch noch durch ein Ehrengeschenk an den Tag gelegt. In der Anstalt selbst fand eine der Wichtigkeit des Tages angemessene Feierlichkeit statt, welcher mehrere Mitglieder der oben bezeichneten Behörden und noch viele andere geschätzte Personen beiwohnten. Sie schloß mit wenigen und einfachen Worten des Dankes, welche der Jubilar, ergriffen von den vielen Beweisen der Achtung und Liebe, an die Versammlung richtete.

Görlitz, 9. Januar. Am Sonnabend geschah die feierliche Einführung und Vereidung zweier neuen Mitglieder des Magistrats zu Görlitz, nämlich: des Ober-Landesgerichts-Assessors Richtsteig als Stadtkämmerer, und des Schönfärbers Ullmann als Rathsherren. Zugleich erfolgte die Aushändigung der neuen Bestallungen an die wiedergewählten Mitglieder, den Syndikus Justizrath Fischer, den Stadtbaurath Weinhold und den Polizeirathsherrn Köhler; der ebenfalls wieder erwählte Rathsherr Kaufmann Bauernstein war durch Krankheit verhindert. Zuletzt eröffnete der Stadtverordneten-Vorsteher noch den Beschluß der Versammlung, zur Feier des heutigen Tages hundert Thaler an died Stadtarmen zu vertheilen, welcher sofort genehmigt un bewirkt wurde. — Am 6. Jan. wurde der Gregorius-Aktus im hiesigen Gymnasium begangen. Die Rede des Rektors, des Prof. Dr. Anton handelte: über die Lehren, welche der 26. Juli und 14. Dezember 1844 uns predigen; nämlich das Attentat Tschechs und seine Hinrichtung. — Die Einladungsschrift enthält eine Nachlese zu den in der Oberlausitz üblichen, ihr zum Theil eigenthümlichen Wörtern und Redensarten, nicht minder interessant als die früheren Sammlungen. Besonders reich ist der Begriff des Prügelns oder Schlagens an aufgesammelten provinziellen Benennungen. Man findet: abgeben (Einem etwas), abnischeln (was aber eigentlich nur vom Haarraufen gesagt wird; der Nischel ist der Wirbel des Kopfes), abräumen (den Buckel), abreiben, abtuschen, abfauzen, auskalaschen (was aus dem Griechischen herstammt), auspelzen, ausschmieren, durchgerben u. s. w. Nächst den Bezeichnungen für die verschiedenen Stufen des Rausches scheint für das Schlagen die Volkssprache am reichsten zu sein. — In Görlitz mußte eine Mutter wegen schlechter Behandlung ihres unehelichen Kindes zur Untersuchung gezogen werden, und ist zu viermonatlicher Zuchthausstrafe verurtheilt worden. — Im 2. Semester 1844 sind gegen 230,000 Thaler Versicherungen hiesiger Gebäude aus der Schlesischen Provinzial-Feuer-Societät wiederum ausgeschieden. — Der im Kreise Lauban gebildete Unterstützungsfond für die hilfsbedürftigen Familien der im Falle eines Krieges ins Feld rückenden Landwehrmänner beträgt jetzt 679 Thlr. 22 Sgr. 4 Pf. Im Jahre 1844 wurden 51 Thlr. 23 Sgr. 1 Pf. freiwillig dazu gespendet. (Anz.)

Liegnitz, 8. Januar. Der Regierungs-Assessor Friedrich Eduard Espagne, bisher in Posen, ist in gleicher Eigenschaft an des hiesige Regierungs-Collegium versetzt und gestern in dasselbe eingeführt worden.

— Von der Königl. Regierung zu Liegnitz sind bestätigt worden: der zeitherige Schuladjuvant Herrmann Ludwig Mühle, als Schullehrer zu Zeissig u. Mauckendorf im Kreise Hoyerswerda; der zeitherige anderweit wiederum gewählte Rathmann Friedrich Trapp zu Schömberg, als Rathmann daselbst; und der Handelsmann Schmidt zu Schömberg, als Rathmann daselbst. — Den Gemeinden Koslitz und Friedrichshuld, Kreis Lüben, Parochie Rinnersdorf, ist es, wenn gleich wesentlich von der Gutsherrschaft unterstützt, doch nicht ohne bedeutende Kraftanstrengung gelungen, ein selbständiges Schulsystem zu Stande zu bringen. Diese im Innern so wie im Aeußern gut eingerichtete Schule ist eine Zierde und ein wirklicher Segen für die dasige Gegend. Zu dem friedlichen und raschen Gedeihen dieses Werkes hat die verständige Leitung des Herrn Pastor Leupold in Groß-Rinnersdorf Vieles beigetragen. — Am 4. Jan. Abends 11 Uhr brannte in der Vorstadt von Haynau das Gasthaus „zum Jordan" nieder.

Oppeln, 7. Jan. Es ist höhern Orts bestimmt worden, daß die erledigte Pfarrstelle an der katholischen Kirche hiesiger Stadt, getrennt von der Stelle des katholischen Schul-Raths im hiesigen Regierungs-Collegio, nunmehr anderweitig besetzt werden soll, und ist die Regierung beauftragt, hierzu die geeigneten Vorschläge baldigst einzureichen. — Dem Thierarzt erster Klasse Adolph Gustav Busch in Lublinitz ist die vakante Kreis-Thierarztstelle für die Kreise Lublinitz und Groß-Strehlitz verliehen worden. — Der interimistische katholische Schullehrer C. Nowack in Groß-Kalinow, Kreis Groß-Strehlitz, ist nunmehr definitiv angestellt worden. — Der Rathmann, Gutsbesitzer Pohl zu Ober-Glogau, ist auf anderweite sechs Jahre, und der Kunstweber Joseph Legner zum unbesoldeten Rathmann daselbst gewählt und bestätigt worden. — Der katholische Pfarrer Müller ist von Matzkirch nach Groß-Pramsen, Kreis Neustadt, versetzt worden. — Der bisherige interimistische evangelische Schullehrer Gottlob Fuchs in Podewils, Kreis Oppeln, ist nunmehr definitiv angestellt worden. — Todesfälle: der katholische Pfarrer George Rothkegel zu Neurode, Kreis Neisse, und der katholische Pfarrer Cajetan Dolainski zu Woinowitz, Kreis Ratibor.

Mannigfaltiges.

— (Berlin.) Als charakteristisch für das heutige Zeitbewußtsein ist anzuführen, daß unsere Schauspieler Ansprüche auf gute Plätze im Theater in dem Gedanken zu begründen gesucht haben, daß sie „die Erwerbenden" bei der Bühne sind, und deshalb schon materielle Ansprüche auf die Gewährung eines freien persönlichen Verhältnisses bei der Bühne haben. Dies Verhältniß von Arbeit und Freiheit, das auch die Schauspieler für ihre Zustände organisirt sehen wollen, dürfte freilich bei dem heutigen splendiden Haushalt der Hofbühnen nicht immer in richtiger Rechnung auskommen, da, bei genauer saint-simonistischer Vertheilung des erworbenen Kapitals sélon la capacité, schwerlich so hohe Gehalte sich ergeben würden, als sie sich gegenwärtig in Gebrauch finden. Aber die freie Künstlernatur, die aus ihrer eigenen Persönlichkeit schöpfen muß und darum gern ein ungebändigtes Element in derselben anerkannt sehen will, fordert allerdings ein besonderes Maß zum Messen für sich, wenn ihr auch das nicht mehr zugestanden werden kann, daß sie in der Ungesetzmäßigkeit ihre Freiheit, Ordnung und Genialität zu suchen habe. Das Theater ist übrigens für die Berliner nicht mehr ihr einziges Ach und Oh, wie in der müßigen und trägen Zeit der zwanziger Jahre. Die Anstellung des dramaturgischen Schriftstellers Hrn. Rötscher als Dramaturgen bei der Hofbühne ist nur als ein leeres Gerücht zu bezeichnen, da diese Art dramaturgischer Abstraktion, der lebendigen Wirklichkeit die Bühne gegenüber, sich nur sehr unmächtig ausnehmen würde. (A. A. Z.)

— (Lehnin.) Am 2. Januar hielten Se. königl. Majestät in Beisein der königl. Prinzen und mehrerer hohen Generalitäten hier eine Jagd ab. Abends wurde in dem königl. Oberförsterhause dinirt; als Se. königl. Maj. zurückfuhren, waren viele Häuser brillant erleuchtet, besonders glänzend nahm sich die Erleuchtung bei dem Ortsvorsteher aus; auch war durch den Ort entlang ein Fackelzug von circa 250 Fackeln aufgestellt. Se. Majestät geruhten vor dem Ortsvorsteherhause ganz langsam zu fahren, und äußerten sich sehr herablassend mit stetem Begrüßen. Bei der Ankunft vor dem Hause des Ortsvorstehers erscholl ein dreimaliges Hurrah.

* **Wien,** 10. Januar. Der Carneval konnte wohl nicht glänzender beginnen, als durch die Eröffnung des neu erbauten Riesen-Saales „Odeon". Mehr als 6000 Menschen waren gegenwärtig und man kann sagen, Alles war geblendet durch den Anblick, welchen das Etablissement darbot. Man glaubte in den Gärten der Hesperiden zu lustwandeln und mit jedem Schritte mehrten sich die Ueberraschungen. Diejenigen, welche die Feste des Congresses erlebten, waren in ihrem Urtheil einstimmig, daß der Anblick des Odeon den des ehemaligen Apollo-Saals und selbst die kaiserl. Reitschule, worin damals ein großes Ballfest gehalten wurde, übertrifft. Strauß leitete das Orchester, welches aus mehr als 100 Mitgliedern bestand. Unter den Anwesenden zählte man Mitglieder des kaiserl. Hofes und beinahe den ganzen hohen Adel nebst dem Corps diplomatiqie. — J. M. die Kaiserin Mutter und Erzh. Sophie hatten schon Vormittags das Odeon besichtigt.

— In Laruns in den Pyrenäen hat man am 30. Dec. Abends ein starkes Erdbeben verspürt. Aus den Rhonegegenden schreibt man, daß man dort noch nie einen so milden Winter gehabt, als den gegenwärtigen, und daß auch in den Alpen wenig Schnee gefallen sei, so daß namentlich die Straße über den Mont Cenis gar keinen Schnee habe, gewiß eine Merkwürdigkeit, da in Italien so bedeutende Schneefälle bis zu 4 Fuß Höhe stattgefunden haben. In der Bucht von St. Michel haben die letzten Stürme einen versunkenen Wald wieder ausgewühlt, von dem sich eine Sage erhalten hatte, daß er vor tausend Jahren dort von der Erde und dem Meere verschlungen worden sei.

— Der Briefwechsel zwischen Göthe und dem verstorbenen weimarschen Minister v. Voigt befindet sich gegenwärtig in den Händen einer Schuhmacherfrau, die ihn um keinen Preis herausgeben will. Die Papiere waren unbegreiflicherweise als Maculatur verkauft worden, und nach mancherlei Schicksalen an jene Schuhmacherfrau gelangt, welche sie zu würdigen wußte und nur einem Enkel Göthe's einige Auszüge zu machen gestattete.

(Eingesandt.)

Löbau-Zittauer Eisenbahn.

Sicherem Vernehmen nach arbeitet man unausgesetzt an der Ausführung des Planes, eine Verbindung der Wien-Prager Eisenbahn mit der Sächsisch-Schlesischen vermittelst der Löbau-Zittauer Zweigbahn herzustellen. Obgleich bereits eine Uebereinkunft zwischen den betreffenden Regierungen die direkte Verbindung von Prag nach Dresden durch das Elbthal festgestellt hat, so scheinen doch die kolossalen Terrain-Schwierigkeiten, die sich sowohl auf böhmischer als sächsischer Seite entgegenstellen, und deren Ueberwindung vielleicht das Doppelte des veranschlagten Kapitals erheischen, nicht minder die Gewißheit, daß weder die Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Gesellschaft noch eine neu zu bildende, den Bau bis an die böhmische Grenze übernehmen wird, zu Gunsten des Planes, einen Anschluß durch die Lausitz zu bewerkstelligen, zu sprechen.

Erwägt man aber auch, welche ungeheuere Hindernisse der Ausführung einer Bahn durch das Elbthal entgegen stehen müssen, sowie den Umstand, daß von der Natur selbst eine natürliche Straße, die schöne Elbe, bestimmt ist, den größten Theil des Jahres als bequemes und wohlfeiles Transportmittel zu dienen, auf deren Verbesserung von Seiten der Regierungen gegenwärtig namhafte Summen verwendet werden; berücksichtigt man ferner, daß die beabsichtigte Verbindung durch die Lausitz den bevölkertsten Theil unsers Vaterlandes und des Nachbarstaates, ja den bevölkertsten Landstrich von ganz Europa, da hier circa 10,000 Einwohner auf 1 Q.Meile kommen, durchläuft; daß ferner gerade diese Gegend die gewerbreichste ist, die man kennt, da die dortige Leinwand- und Tuch-Fabrikation weltbekannt, und daß sich endlich hochgestellte und einflußreiche Männer des Nachbarstaates für diesen Verbindungsweg interessiren, so erscheint in der That die überhand nehmende Ansicht gerechtfertigt, daß man den Anschluß von Böhmen her durch die volk- und gewerbreiche Lausitz mittelst der Löbau-Zittauer Bahn ausführen werde.

Welche ungeheuer Vortheile ein solcher Anschluß auf die Sächsische, vorzüglich die Löbau-Zittauer Bahn, deren zukünftige Rentabilität ohnedem auf den sichersten Principien beruht, und bei welcher sich die Regierung mit dem vierten Theile betheiligt hat, ausüben wird, muß Jedermann ohne weiteres einsehen.

Handelsbericht.

Breslau, 11. Jan. Seit Anfang dieses Jahres war das Geschäft an unserem Getreidemarkte von so wenig Bedeutung, daß wir erst heute wieder Veranlassung haben, einige Veränderungen anzugeben.

Weizen, von den Producenten immer noch zurückgehalten, wird nur allein für den hiesigen Consum gekauft. Wie könnten auch Spekulanten hier als Käufer auftreten, da von allen auswärtigen Plätzen bei verhältnißmäßigen weit niedrigeren Notirungen über einen sehr flauen Geschäftsgang geklagt wird. Bevor sich demnach ein Geschäft nach auswärts bilden kann, müßten die Preise hier noch circa 5 Sgr. pro Schffl. zurückgehen. Die Qualität der letzten Ernte würde wohl dann mit dem Produkte anderer Länder concurriren können. Weißer Weizen wird mit 40—47, gelber mit 36—45 Sgr. pro Scheffel bezahlt.

Roggen findet theils für Oberschlesien, theils für den hiesigen Bedarf à 31—32 Sgr. guten Abgang; schöne Parthieen, circa 88 Pfd. im Gewicht, erreichen 34 Sgr.

Gerste erhält sich 27—$32\frac{1}{2}$ Sgr. in guter Frage, das Gewicht kommt selten auf 75 Pfd.

Hafer ist à $17\frac{1}{2}$—$18\frac{1}{2}$ Sgr. gut verkäuflich.

Von Erbsen wurde Mehreres, meist sehr mittelmäßige Qualität, à 35—38 Sgr. pro Scheffel begeben.

Weiße Kleesaat ist selbst zu den so sehr erniedrigten Preisen schwer zu begeben; heut würde für beste Saat in gereinigtem Zustande kaum 16 Rtlr. pro Ctr. zu erlangen sein. Fein mittel notiren wir 14—15 Rtlr., mittel 11—$13\frac{1}{2}$ Rtl., ordin. $8\frac{1}{2}$—$10\frac{1}{2}$ Rtlr. pro Ctr.

In Ermangelung jeder Aussicht auf Export von rother Saat, schenkt man derselben nur wenig Aufmerksamkeit; kleine Parthieen, größtentheils von matter Farbe, werden häufig à $10\frac{1}{2}$—13 Rtlr. angetragen.

Leinsaat. Bei Eintreten des gelinden Wetters verlor sich alle Kauflust für russ. Saat, indem man die Meinung hegte, daß es den Schiffen, welche sich von Pernau und Riga auf dem Wege nach Stettin befinden, möglich werden dürfte, ihren Bestimmungsort zu erreichen. Bis jetzt fehlt es indessen noch an Offerten, welche dies bestätigen, nichts desto weniger würde Pernauer in diesen Tagen à $13\frac{3}{4}$ Rtlr. ab Stettin zu kaufen gewesen sein. Von Riga sind für Stettin circa 14000 To. schwimmend.

Rapssaat bleibt knapp und wird mit 78—79 Sgr. pro Scheffel willig genommen. In den letzten Tagen mehrten sich die Klagen über die Verwüstungen, welche die Mäuse in den Rapsfeldern anrichten; da jedoch dergleichen Schäden sich sehr selten als wesentlich ergeben, so wurde darauf wenig Werth gelegt; auch hat die Witterung der Rapspflanze im Felde bis jetzt sehr geringen Nachtheil gebracht.

Rohes Rüböl wird wegen Mangel an effect. Waare bei kleinen Parthieen mit 11 Rtlr. bezahlt; sobald nicht die Oder frei wird, ist auf eine Ermäßigung des Preises nicht zu rechnen, vielmehr bei einem langen Winter und geschlossener Schiffahrt eine abermalige Steigerung zu gewärtigen.

Spiritus à 80 % wird loco nicht über $5\frac{1}{2}$ Rtlr. bezahlt, auf Lieferung pro Frühjahr sind à $5\frac{2}{3}$ Rtlr. Käufer.

Zink matt, ab Gleiwitz à $6\frac{1}{2}$ Rtlr. angeboten.

Bei nur geringem Umsatze erfuhren die Fonds keine wesentliche Veränderung. Poln. Pfandbriefe alte 4% $96\frac{1}{3}$ Gld., desgl. neue 4% $95\frac{3}{4}$ Gld. Partial-Loose à 300 fl. 99 Br. Desgl. à 500 fl. $95\frac{5}{6}$ Br.

* **Breslau,** 12. Januar. In der Woche vom 5. bis 11. Januar d. J. sind auf der Oberschlesischen Eisenbahn 3,767 Personen befördert worden. Die Einnahme betrug 2,327 Thaler.

Auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn wurden in der Woche vom 5. bis 11. d. M. 2,660 Personen befördert. Die Einnahme betrug 2041 Rtlr. 1 Sgr. 4 Pf.

(Berichtigung.) In dem Referate der Freitags-Zeitung über die Versammlung der Katholiken muß es statt Clemens IV. heißen der XIV. Ferner ist das **nicht** in der fünfzigsten Zeile der zweiten Spalte zu tilgen.

Aktien-Markt.

Breslau, 11. Januar. Bei lebhaftem Verkehr haben die meisten Eisenbahn-Aktien heute eine kleine Preiserniedrigung erfahren; Freiburger sind 2 % gefallen.

Oberschl. Lit. A 4% p.C. 120 Gld.
Prior. $103\frac{1}{2}$ Br.
dito Lit. B 4% p. C. 110 Gld.
Breslau-Schweidn. Freib. 4% p. C. abgest. 114 bez. u. Br.
dito dito dito Priorit. 102 Br.
Ost-Rheinische Zus.-Sch. $106\frac{5}{12}$ bez.
Niederschl.-Märk. Zus.-Sch. p. C. $108\frac{3}{4}$ Br.
dito Zweigbahn Zus.-Sch. p. C. 97 Gld.
Sächs.-Schl. Zus.-Sch. p. C. 109 Br.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 98 Br.
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. 104 bez. u. Br.
Wilhelmsbahn Zus.-Sch. p. C. 105 zu machen.
Berlin-Hamburg Zus.-Sch. p. C. 114 Br. $113\frac{1}{3}$ Gld.
Friedrich Wilh.-Nordbahn $99\frac{1}{12}$ bez.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.

Haupt-Uebersicht

der Geschäfte der Schiedsmänner in der Stadt Breslau für das Jahr 1844.

Es wurden von den anhängigen Sachen verglichen, wie folgt, von

Nr.	Schiedsmann (Bezirk)	anhängig	verglichen
1)	Hrn. Mediz.-Assessor Gerlach (7 Churfürsten-Bezirk) von	14	14
2)	Hrn. Kaufmann Busse (3 Berge-)	5	5
3)	„ „ Kärger (Barbara-)	44	44
4)	„ „ Reimann (Burgfeld-)	14	14
5)	„ „ Sturm (Goldne Rad-)	30	27
6)	„ Restaurateur Sabisch (Börsen-)	14	14
7)	„ Kaufmann Röhlicke (Accise-)	75	74
8)	„ „ Grosser (Blaue Hirsch-)	15	6
9)	„ Stadtrath Rahner (Bischofs-)	69	68
10)	„ Schulamts-Candidat Marks (Katharinen-)	26	17
11)	Hrn. Kaufmann Müller (Regierungs-)	72	62
12)	„ Ober-Landes-Gerichts-Assessor Theinert (Albrechts-)	12	11
13)	Hrn. Kaufm. Pauly (Magdalenen-)	6	6
14)	„ „ Strempel (Rathhaus-)	15	15
15)	„ „ Löwe (Elisabet-)	6	6
16)	„ „ Hoffmann (Schlachthof-)	11	7
17)	„ „ Mache (Oder-)	13	11
18)	„ „ Schubert (4 Löwen-)	37	36
19)	„ „ Lücke (Ursuliner-)	8	8
20)	„ „ Dr. med. Bürkner (Jesuiten-)	16	16
21)	Hrn. Buchbindermeister Stenger (Mathias-)	36	30
22)	Hrn. Kaufmann und Commissionair Groß (Claren-)	31	30
23)	Hrn. Particulier Scholtz (Vincenz-)	12	7
24)	„ Bäckermstr. Häusler (Franziskaner	15	14
25)	„ Kaufm. Berger (Bernhardin-)	7	7

26)	„ Buchdruckereibes. Günther (Grüne Baum=)	21= 11
27)	Hrn. Kaufmann Fuß (Theater=)	8= 8
28)	„ Destillateur Röhr (Christophori=)	48= 48
29)	„ Particulier Perez (Hummerei=)	28= 21
30)	„ Kaufm. Stenzel (Zwinger=)	21= 19
31)	„ „ Schiller (Dorotheen=)	2= 2
32)	„ „ Müller (Schloß=)	3= 2
33)	„ „ Schwartz (Antonien=)	146=134
34)	„ „ Linkenheil (Mühlen und Bürgerwerder=)	6= 6
35)	Hrn. Kaufm. Reimann (3 Linden=)	10= 10
36)	„ Particulier Schindler (Rosen= 1. Abtheilung)	261=189
37)	Hrn. Particulier Adlermann (Rosen= 2. Abtheilung)	49= 45
38)	Hrn. Ober=Landes=Gerichts=Referendar Nitschke (11,000 Jungfrauen=)	8= 8
39)	Hrn. Stadtger.=Rath Grünig (Sand=)	8= 4
40)	„ Ober=Landes=Gerichts=Referendar Knöpfler (Dom=)	—= —
41)	Hrn. Cafetier Gebauer (Hinterdom=)	29= 25
42)	„ Branntweinbrenner Riebeth (Neu=Scheitnig=)	21= 18
43)	Hrn. Kaufm. Schneefuß (Mauritius=)	23= 19
44)	„ Particulier Rossi (Barmherzige Brüder=)	38= 38
45)	Hrn. Kaufm. Illmer (Schweidn. Anger=)	54= 43
46)	„ „ Lucas (Nikolai= 1. Abthl.)	27= 27
47)	„ Pr.=Lieutenant Mehlis (Nikolai= 2. Abtheilung)	8= 3
48)	Hrn. Schrootfabrik Anderssohn (7 Rademühlen=)	35= 29
49)	Hrn. Gelbgießermeister Winkler (Neue Welt=)	36= 33
50)	Hrn. Mechanikus Nösselt (Johannis=)	31= 11
51)	„ Kaufmann Stache (Post=)	11= 6
	Summa	1534=1308

Breslau, den 3. Januar 1845.

Der Magistrat hiesiger Haupt= und Residenzstadt.

Aufforderung.

Die Einreichung der Erziehungs=Berichte und Vormundschafts=Rechnungen für das Jahr 1844 wird den, der Aufsicht des Vormundschafts=Gericht untergeordneten Herren Vormündern in Erinnerung gebracht, und erwartet, daß bis Ende Januar 1845 alle Berichte und Rechnungen eingehen. Nach Ablauf dieser Frist wird die anderweite Aufforderung auf Kosten der Säumigen ergehen.

Die Erziehungs=Berichte müssen vollständig und ihrem Zwecke entsprechend zu den in der Bestallung nach der Nummer bezeichneten Akten erstattet werden.

Die Unterschrift des Vormundes muß, außer dem vollständigen Namen und Charakter, auch die genaue Angabe der Wohnung enthalten.

Zugleich wird auf die Aufforderung vom 9. August 1841 Bezug genommen, wonach über den regelmäßigen Schulbesuch der Pflegebefohlenen die Zeugnisse der betreffenden Lehrer dem Erziehungs=Berichte beigefügt werden müssen.

Zu den Erziehungs=Berichten erhalten die Herren Vormünder gegen Bezahlung Formulare bei dem Buchhändler Herrn Aderholz am Ringe.

Die Erziehungs=Berichte sowohl als alle übrigen Eingaben an das Vormundschafts=Gericht können — wenn nicht eine besondere Veranlassung vorliegt — ohne Adresse und unversiegelt abgegeben werden.

Breslau, den 3. Dezember 1844.

Königliches Vormundschafts=Gericht.

Bekanntmachung.

Auf höhere Veranlassung wird hierdurch bekannt gemacht, daß die polizeiliche Verordnung vom 11. Oktober d. J., wonach

der tägliche Markt um 12 Uhr Mittags als beendet angesehen wird und alle diejenigen Verkäufer, welche länger als bis 12 Uhr, ihre Wochenmarkt=Artikel feil bieten, als solche betrachtet werden müssen, welche einen stehenden Handel hierselbst betreiben und daher zur Entrichtung der Gewerbesteuer und in so fern zum Betriebe des Gewerbes hierselbst das Bürgerrecht erforderlich ist, auch zu dessen Gewinnung verbunden sind,

hinsichtlich der gesetzlichen Folge, welche die Uebertretung dieser Bestimmung nach sich zieht, dahin modifizirt wird, daß

diejenigen Verkäufer, welche länger als bis 12 Uhr ihre Wochenmarkt=Artikel feil bieten nicht als Gewerbesteuer=Contravenienten behandelt und bestraft, sondern als Polizei=Contravenienten in eine Polizeistrafe von 1 bis 5 Rthlr. werden genommen werden.

Bei der Ausnahme, daß in den letzten 3 Tagen vor Weihnachten die Mohnhändler, und am grünen Donnerstage die Honighändler an diesen Tagen bis Abend feil haben dürfen, behält es sein Bewenden.

Breslau, den 25. Dezember 1844.

Das königliche Polizei=Präsidium und der Magistrat.

Theater=Repertoire.

Montag, zum 10ten Male: **„Er muß auf's Land."** Lustspiel in 3 Akten, nach Bayard und de Balli von W. Friedrich. Nachher, zum 5ten Male: **„Zwei Herren und ein Diener."** Posse in einem Akt, nach Goldoni und Varin von W. Friedrich.

Dienstag, zum 7ten Male: **„Doktor Faust's Hauskäppchen", oder: „Die Herberge im Walde."** Posse mit Gesang in 3 Akten von Friedr. Hopp. Musik vom Kapellmeister Hebenstreit.

Mittwoch, zum **Benefiz** für Hrn. **Haimer,** neu einstudirt: **„Der Vampyr."** Romantische Oper in 2 Akten, Musik von H. Marschner. Bamela, Mad. Köster.

Verlobungs=Anzeige.

Die Verlobung meiner Tochter Bertha mit dem Kaufmann Herrn Robert Pincas aus Neusalz zeige ich Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an.

Breslau, den 13. Januar 1845.

Pauline verw. B. A. Fränkel.

Verlobungs=Anzeige.

Die Verlobung ihrer Tochter Aurelie mit dem Herrn v. Lilienhof, beehrt sich ihren lieben Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen:

verw. Senior Reichpietsch, geborne Häscher.

Mieve bei Bernstadt, den 9. Januar 1845.

Als Verlobte empfehlen sich:

Julie Fischer,
Dr. F. Gottwald.

Breslau, den 11. Januar 1845.

Entbindungs=Anzeige.

Die heute glücklich erfolgte Entbindung seiner Frau, von einem Knaben, beehrt sich, statt jeder besondern Meldung, auswärtigen Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen:

Marquardt,
Hauptmann und Artillerie=Offizier vom Platz.

Silberberg, den 8. Januar 1845.

(Statt besonderer Meldung.)

Heute Morgen um 4 Uhr wurde meine liebe Frau, geb. Lucas, glücklich von einem muntern Knaben entbunden, welches anzuzeigen ich mich beehre. Breslau, den 11. Jan. 1845.

C. G. Stempell.

Todes=Anzeige.

Heute früh in der zweiten Morgenstunde entschlief sanft zu einem bessern Leben der Kaufmann J. C. G. Thiel, welches wir seinen Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, ergebenst anzeigen.

Liegnitz, den 9. Januar 1845.

Die Hinterbliebenen.

Todes=Anzeige.

Den 10ten d. M., Nachmittags $3^1/_2$ Uhr, endete nach sehr kurzem Krankenlager an Bauchnervenlähmung der k. O.=L.=G.=Auskultator, Landwehr=Lieutenant Herr Alexander Sommer. Den vielen Freunden und Bekannten desselben diese traurige Nachricht.

Breslau, den 12. Januar 1845.

Dr. Carl Gottwald.

Herr Registrator Zimmermann wird freundschaftlichst ersucht, seinen jetzigen Wohn=Ort Unterzeichnetem bis zum 1. Februar anzuzeigen.

Breslau, den 11. Januar 1845.

F. Adolph Schumann,
Ring Nr. 6.

Todes=Anzeige.

Heute Morgen $^3/_4$11 Uhr starb nach langen Leiden unsere gute Mutter, Schwieger= und Großmutter die verwittw. Seifensieder Krienes, früher verehel. Sachs, geb. Wenzel, im 62sten Jahre ihres Lebens, am Lungenschlage. Dies zur Nachricht entfernten Verwandten und Freunden.

Oels, den 10. Januar 1845.

Die Hinterbliebenen.

Donnerstag den 16. Januar

Drittes Concert

des akademischen Musik-Vereins.

Die Direktion.

H. Fleischer. R. Elpel, F. Heller.

Liegnitz. Montag den 13. Jan. wird ein Concert von Dem. Marie Höcker aus Breslau im Saale der Ressource gegeben, in welchem Herr Kraus aus London und andere verehrte Künstler gütigst mitwirkend, dieselbe unterstützen werden.

Zu dem am Freitag den 17ten Januar und Mittwoch den 12ten Februar im Lokale des Königs von Ungarn stattfindenden Thee dansant werden die geehrten Mitglieder der schlesischen Provinzial=Ressourcen=Gesellschaft hierdurch ergebenst eingeladen.

Die Direktion.

Technische Sektion.

Montag den 13. Januar, Abends 6 Uhr, Hr. Artillerie=Lieutenant Riebel: Ueber Heiz=Methode mit erwärmter Luft, und Hr. Mechanikus Staritz: Ueber einen Heliotrop von Steinheil.

Musik=Anzeige.

Einem vielseitig geäußerten Wunsche nachzukommen, wird die **Steyermärkische Musikgesellschaft** die Ehre haben, Dienstag den 14. Jan. ihren ersten **Extra=Musikabend=Zirkel im König von Ungarn** zu veranstalten, wobei die geehrten Herren höflichst ersucht sind, sich an diesem Abende des Rauchens in den Salons enthalten zu wollen.

Eintrittskarten werden an der Kasse für $7^1/_2$ Sgr. verabreicht.

Ich warne hiermit Jedermann, Jemandem für meine Rechnung Geld zu borgen, oder für verkaufte Naturalien den Betrag an Jemand zu zahlen, der sich nicht mit einer schriftlichen Ordre von mir dazu ausweist.

Neukirch, den 10. Januar 1845.

Schmidt,
Königl. Ober=Amtmann.

Die bis **ultimo** dieses Monats zu leistende Einzahlung der

Sächsisch=Schlesischen Eisenbahn=Aktien

von 10% besorgt gegen billige Provision:

Adolph Goldschmidt,
Ring Nr. 32.

PROGRAMM

des

Sängers J. Kraus

aus London

zur

grossen musikalischen Soirée,

welche

Dienstag den 14. Januar

vor seiner Abreise nach Berlin

im

Musiksaale der Universität

unter gefälliger Mitwirkung

von

Fräulein Marie und Clotilde Höcker,

Herrn Joseph Herzig,

Violin-Virtuose aus Wien, Schüler vom k. k. Kammermusikus Herrn Mayseder,

und

Herrn Carl Schnabel,

Pianist aus Breslau,

stattfinden wird.

Erste Abtheilung:

1) Cavatine aus der Oper „Somnambula" von Bellini: Vi raviso, vorgetragen von J. Kraus.
2) a. Sehnsuchtslied ohne Worte, für Pianoforte, componirt und vorgetragen von C. Schnabel.
   b) Etude von Döhler, vorgetragen von C. Schnabel.
   c) Leidenschaftliches Sehnen, componirt und vorgetragen von C. Schnabel.
3) Fantasie-Caprice für die Violine von Henri Vieuxtemps, vorgetragen von Herrn J. Herzig.
4) Arie aus „Griseldis", componirt von C. Schnabel, vorgetragen von Fräulein Maria Höcker.

Zweite Abtheilung:

5) Eserbato a questo Acciaro aus der Oper „I Capuleti ed i Montecchi", vorgetragen von J. Kraus.
6) Veriation für die Violine über ein Original-Thema, comp und vorgetragen von Herrn J. Herzig und gewidmet dem k. k. Kammermusikus Herrn Mayseder. (Mit eingelegtem Schlummerlied aus der Stummen von Portici.)
7) Arie aus der Oper Fidelio: „Komm' o Hoffnung" von Beethoven, vorgetragen von Fräul. Clotilde Höcker.
8) Adagio für Bass: „Weinend sehn' ich mich nach Dir" und Adagio für Tenor: „Fra poco a me" aus der Oper Lucia di Lammermoor von Donizetti, vorgetragrn von J. Kraus.

Eintrittskarten à Person 1 Rthlr., für Familien zu 3 Personen 2 Rthlr. sind in der Musikalien-Handlung des Herrn F. W. Grosser, Ohlauerstr. No. 80, und Abends an der Kasse zu haben.

Die Kasse wird um 6 Uhr geöffnet. Der Anfang ist um 7 Uhr.

Ein erfahrener Gärtner (verheirathet), mit guten Attesten versehen, kann sich melden: Albrechtsstraße Nr. 14, im Comtoir.

Ein Güter=Complexus

in sehr fruchtbarer Gegend Schlesiens ist mir zum Verkauf übertragen worden. Ernsten Kauflustigen, welche über eine Anzahlung von 40000 Rtlr. disponiren, bin ich bereit, nähere Auskunft zu ertheilen.

S. Militsch, Bischofstr. 12.

Mit Anfertigung sauberer und billiger Arbeiten empfiehlt sich das

lithographische Institut, Steindruckerei und Guillochir=Präg=Anstalt von

F. Jos. Joachim,

Breslau, Nikolaistraße Nr. 41.

Ein vakanter Posten.

Es wird einem Manne in mittlern Jahren, verheirathet, welcher der Correspondenz und dem Rechnungsfache hinlänglich gewachsen ist, und sich durch seine Zeugnisse über die Brauchbarkeit auszuweisen vermag, in der Nähe von Breslau sofort eine Anstellung nachgewiesen.

Näheres hierüber ertheilt

v. Schwellengrebel, Ketzerberg 21.

Verloren.

Den 12ten d. M. ist entweder in der Domkirche oder auf dem Wege aus derselben, bis zum Bäckermeister Herrn Schübel oder auf dem Riterplatz, oder von da bis auf die Albrechtsstraße, zwischen 10 und 11 Uhr, eine kleine goldene Damen=Uhr, die mit dem polnischen Wappen auf dem Zifferblatt und einer männlichen Figur auf der Rückseite gezeichnet ist, verloren gegangen.

Der ehrliche Finder erhält bei Abgabe derselben, im Gewölbe des Herrn Schübel, eine ganz angemessene Belohnung.

Zugleich wird hiermit vor dem Ankaufe gewarnt. Breslau, den 13. Januar 1845.

Verkaufs=Anzeige.

Ein kleines Grundstück, $1^1/_2$ Meilen von Breslau, daselbst sich ein großes Kirchspiel befindet, und worauf Schankgerechtigkeit, Krämerei, Bäckerei und Fleischerei betrieben wird, auch gegen 9 Morgen ganz guten Acker dazu gehören, ist mit todtem und lebenden Inventarium für einen Preis von 1600 Rthlr. und mit einer Anzahlung von 600 Rthlr. sofort zu verkaufen und baldigst zu übernehmen. — Nähere Auskunft hierüber ertheilt **v. Schwellengrebel,** Ketzerberg Nr. 21.

Rud. Hübner,

Portrait= und Historien=Maler aus Berlin,

verfertigt wohlgetroffene Portraits, unter Garantie der Aehnlichkeit, in bunten und schwarzen Aquarell=Farben, von 2 Rthlr. an; in schwarzer und bunter Kreide, von 3 Rthlr. an; en miniature auf Elfenbein von 1 Frdr. an, und in Oel von 4 Rthlr. an; Portraits in verschiedenen Manieren wird er einem hohen Adel und einem hochzuverehrenden Publikum in seiner Wohnung — Schmiedebrücke Nr. 52, 2 Treppen, von 10 bis 4 Uhr — vorlegen.

Ein Lehrling

findet Unterkommen; Nikolaistraße Nr. 41.

Oberschlesische Eisenbahn.

Zur Erweiterung des Absatzes der Oberschlesischen Kohlen in Breslau beabsichtigen wir, zunächst für das Jahr 1845—1846, wenn sich nicht Kohlengruben-Gewerkschaften finden sollten, welche mit uns über die Abfuhr ihrer Kohlen nach Breslau kontrahiren möchten, denen wir gleichzeitig bei möglichst billigen Fahrpreisen auch an unserm Bahnhofe zu Breslau unter billigen Bedingungen einen Lagerplatz zu überlassen geneigt sind, den Kohlenhandel aus Oberschlesien für unsere eigene Rechnung zu führen.

Wir ersuchen daher die geehrten Kohlengruben-Gewerkschaften Oberschlesiens, die in der Nähe unserer Eisenbahn ihre Gruben haben, uns Anerbieten von Stück- und Schmiede-Kohlen bis zum 1. März k. J. geneigtest zukommen zu lassen.

Breslau, den 7. Dezember 1844.

Das Direktorium der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Licitations-Bekanntmachung.

Zur Lieferung von 500 Schachtruthen Kies, in einzelnen Partieen von 50 bis 175 Schachtruthen, für die Eisenbahn zwischen Liegnitz und Breslau, steht ein Licitations-Termin Montag den 10. Februar c. Nachmittags von 3 bis 6 Uhr im technischen Bureau der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn, Altbüßer Straße Nr. 45 hierselbst an, wozu Lieferanten mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Anschläge und Licitations-Bedingungen in gedachtem Bureau und in Liegnitz beim Bahnhofs-Inspektor Herrn Hildebrand vom 20sten d. M. ab eingesehen werden können.

Breslau, den 3. Januar 1845.

Im Auftrage der Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Manger.

Einladung.

Die Herren Mitglieder des Theater-Aktien-Vereins werden hierdurch zu einer auf

den 13. Januar 1845 Nachmittags 3 Uhr

in dem hiesigen Börsen-Lokale anberaumten General-Versammlung ergebenst eingeladen.

In dieser Versammlung wird nach Verhandlung der im § 41 des Statutes bestimmten Gegenstände die Wahl des Direktorii und der Kommission zur Prüfung der Rechnungen für die Jahre 1845, 1846 und 1847 erfolgen.

Direktorium des Theater-Aktien-Vereins.

Concessionirte

Breslau-Berlin-Hamburger Eilfuhre.

Der Hauptwagen wird im Laufe der Woche vom 13ten bis 20sten d. Mts.

Dienstag am 14ten d. Donnerstag am 16ten d.
Sonnabend = 18ten = Montag = 20sten =

Abends 7 Uhr abgehen.

Schlußzeit 2 Uhr Nachmittags.
Lieferzeit à Berlin 3 Tage.
= à Hamburg 8—10 Tage.

Bestellungen nehmen an:

Meyer H. Berliner, Johann M. Schay
in Breslau.

Avertissement.

Bei meiner Abreise von Breslau, zeige ich dem hiesigen und auswärtigen geehrten Publikum hiermit ergebenst an, daß ich dem Hrn. **Eduard Groß**, hiesigem Kaufmann, meine Methode der Bereitung des Kaffee's, namentlich die Präparation und das Brennen der Bohnen gründlich gelehrt, durch eine Uebereinkunft demselben die alleinige Befugniß ertheilt habe, nicht allein präparirte und gebrannte Kaffeebohnen, nach meiner Vorschrift, in Schlesien verkaufen zu dürfen, sondern auch jeden beliebigen Gebrauch von den mir ausgestellten Zeugnissen über meine Erfindung von Allerhöchsten Personen und Wissenschaftsmännern machen zu können.

Julius Grove, Chemiker aus Hannover.

Bezugnehmend auf vorstehende Annonce erlaube ich mir die Anzeige zu machen, daß oben erwähnte präparirte und gebrannte Kaffeebohnen nach Grove's Methode, welche ich allen meinen Geschäftsfreunden und Haushaltungen als etwas **höchst delikates, alle Erwartungen übertreffendes Produkt**, und zugleich in ökonomischer Hinsicht empfehlen kann, bei mir von heutigem Tage an

Nr. 1 à Pfund 12 Sgr.
Nr. 2 à Pfund 10 Sgr.

zu haben sind. Obgleich Hrn. Grove's Methode als höchst vorzüglich zur Genüge bekannt, so erlaube ich mir doch, folgendes Zeugniß vom königlichen Hofe in Berlin hier erscheinen zu lassen.

Eduard Groß am Neumarkt Nr. 38.

Dem Herrn Julius Grove wird hiermit auf sein Ansuchen bescheinigt, daß die von ihm beobachtete Methode zur zweckmäßigern Bereitung eines reinen, wohlschmeckenden Kaffee's der Berücksichtigung sehr werthbefunden, und solche demnach auch bei der hiesigen königlichen Hof-Oekonomie eingeführt worden ist.

Gegeben im königl. Schlosse zu Berlin. **v. Meyerink,**
königl. Hof-Marschall und Intendont der königl. Schlösser.

Nach gemachter Inventur verkaufe ich die nachstehenden Artikel, um theilweise ganz damit zu räumen, zu **bedeutend zurückgesetzten Preisen:**

Aechte Blonden und Gold-Blonden, Mantillen und Kragen, ächte Batist-Tücher mit Säumen, Sammt-Echarpes von 10 Rthlr. für 5 Rthlr.; große Barège- und Crepe-Tücher, gestickte Ballkleider von 10 Rthlr. für 4 Rthlr.; gefertigte Burnusse und Mäntel, gestickte und brochirte Gardinen, Ternaux-Chawls und Umschlage-Tücher von 40 und 50 Rthlr. für 10 und 15 Rthlr.; desgleichen ächte türkische Foulard-Kleider von 4½ Rthlr. an; Barège-Kleider von 4 Rthlr. an.

Mehrere große Partieen seidener Coupons, Mousseline de Laine und andere wollene Kleiderstoffe, Jaconet-Kleider von 2 Rthlr. an, couleurte schwere seidene Stoffe, welche sich besonders zu eleganten Domino's eignen, von 1 Rthlr. auf 17½ Sgr. pro Elle.

Ferner für auswärtige Rechnung eine große Auswahl breiter schwarzer Taffte von 17½ Sgr. an.

Moritz Sachs,
Naschmarkt Nr. 42, erste Etage.

Aechte Malzbonbons für Hustende und Brustkranke,
so wie alle Arten Conditorwaaren, empfiehlt im Einzelnen, als auch hauptsächlich zum Wiederverkauf, bei auffallend billigen Preisen: **S. Crzellitzer**, Neueweltgasse Nr. 36.

Die Damen-Putz-, Wäsche- und Leinwand-Handlung von

F. Callenberg u. Zeller, Ring Nr. 14, erste Etage,

empfiehlt ihr Lager von fertigen Herren- und Damen-Hemden, Damen-Negligee's, Chemisets, Halskragen, Manschetten, weißleinene Taschentücher, weiße reine Leinwand in geklärt und ungeklärt, weiße und bunte Futter-Cattune, gefärbte Leinwand, gestreifte Drilliche, Inlet- und Züchenleinwand.

Auch übernehmen wir jede Bestellung für Anfertigung der Wäsche zu Ausstattungen, und versprechen unter Garantie der besten Waarenlieferung die billigsten Preise.

Ferdinand Hirt,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

Breslau, am Naschmarkt Nr. 47. ***Ratibor,*** am grossen Ring Nr. 5.

Bei Th. Chr. Fr. Enslin in Berlin ist neu erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, vorräthig in **Breslau** bei **Ferd. Hirt,** für **Oberschlesien** in der **Hirt'**schen Buchhandlung zu **Ratibor,** für **Krotoschin** bei **E. A. Stock:**

Abbildungen zur Lehre von den Unterleibsbrüchen,

auf IX. Tafeln mit erläuterndem Texte.

Nebst einer ausführlichen Darstellung des Herabsteigens der Hoden.

Zum Gebrauche für Studirende bearbeitet von Dr. **K. Bürkner.**

Quart. Broschirt 1 Rtlr. 15 Sgr.

Dieses Werk erfreut sich bereits des allgemeinsten und entschiedensten Beifalls der Kenner, und wird Studirenden eine durchaus willkommene Erscheinung sein.

Bei Unterzeichnetem ist so eben erschienen und vorräthig, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, für das **gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt'**sche Buchhandlung in **Ratibor,** so wie in **Krotoschin** durch **E. A. Stock:**

Röhr's Reformationspredigt 1844.

Die vollkommene Einheit unserer Kirche im Wesentlichsten ihres christlichen Bekenntnisses.

gr. 8. gef. 4 Sgr.

Die erhabenen Ideen, welche der berühmte Verfasser in obiger Predigt ausspricht, finden ihre weitere Entwickelung in dessen

Grund- und Glaubenssätzen,

einem Werke, welches jeder Gebildete mit hohem Interesse lesen wird. Erschienen ist daselbe in dritter Auflage 1843 bei Unterzeichnetem und kostet im Ladenpreise 26¼ Sgr.

Neustadt a. d. O., im Dez. 1844. J. K. G. Wagner.

In der Arnoldischen Buchhandlung in Dresden und Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu erhalten, vorräthig in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt**, für **Oberschlesien** in der **Hirt'**schen Buchhandlung in **Ratibor,** für **Krotoschin** bei **E. A. Stock:**

H. Cotta,

Anweisung zum Waldbau.

Sechste verbesserte Auflage,
herausgegeben von **A. Cotta,**
Königl. Sächs. Forstinspektor und Lehrer an der Forstakademie zu Tharandt.
Mit 2 Kupfertafeln und dem Bildnisse des Verfassers.
gr. 8. broch. 2¾ Rthl.

Bildniß des Geheimen Ober-Forstraths H. Cotta.

Folio. ⅔ Rthlr.

In der Elwert'schen Universitäts-Buchhandlung zu Marburg ist erschienen, vorräthig in **Breslan** bei **Ferdinand Hirt,** für **Oberschlesien** in der **Hirt'**schen Buchhandlung zu **Ratibor,** für **Krotoschin** bei **E. A. Stock:**

Vorlesungen über die Geschichte der deutschen National-Literatur.

Von Dr. **A. F. C. Vilmar,**
Gymnasial-Direktor zu Marburg.
Gr. 8. 42½ Bogen. br. 2½ Rthl.

Wir geben in diesem Werke eines auf dem Gebiete der deutschen Literatur rühmlich bekannten Gelehrten eine der ausgezeichnetsten, geistreichsten, gemüthvollsten und kunstgemäßesten Darstellung unserer National-Literatur. — Es ist für Alt und Jung geeignet, ein Hand-, Lehr- und Lesebuch, ein Herz und Kopf bildendes Werk für die Jugend, für die Söhne und Töchter solcher Familien, welche eine edle Belehrung und genußreiche Unterhaltung suchen. Der Stil ist blühend, kräftig, rein, und die Form dem Gegenstand überall angemessen.

Anfangsgründe der deutschen Grammatik. 1. Lautlehre und Flexionslehre nebst gothischen und althochdeutschen Sprachproben. Vom Gymnasial-Direktor Dr. Wilmar zu Marburg. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. gr. 8. br. 7 Bogen. 12½ Sgr.

Ueber den Weltschmerz. Festrede von Dr. Eduard Platner, Geh. Hofrath zu Marburg. br. 2½ Sgr.

Gehring, J. A., Gedichte. Zum Besten der verwaisten Familie des Frühverstorbenen herausgegeben. Mit einem Vorwort von **Dr. K. W. Justi,** Ober-Consistorialrath und Superintendenten zu Marburg. 10½ Bogen. br. 20 Sgr.

Von der Herrlichkeit des christlichen Glaubens. Eine Predigt zu St. Elisabeth in Marburg gehalten von H. Thiele, evang. Prediger in Rom. br. 2½ Sgr.

England's Landwirthschaft.

Bei Unterzeichnetem ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, vorräthig in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt,** für **Oberschlesien** in der **Hirt'**schen Buchhandlung zu **Ratibor,** für **Krotoschin** bei **F. A. Stock:**

England's Landwirthschaft.

Nach eigenen Beobachtungen dargestellt von **Henry Colman**
aus den Vereinigten-Staaten von Nord-Amerika.

Aus dem Englischen. Herausgegeben von der Redaktion des Prakt. Wochenblattes für Landwirthschaft ꝛc. Erstes Heft. 12½ Sgr.

Der Verfasser ist ein erfahrener, gediegener Landwirth, welcher bei einem längeren Aufenthalte in England nur den Zweck hat, die englische Landwirthschaft in allen Einzelnheiten auf's Genaueste zu studiren und nach ihrem gegenwärtigen Standpunkte ausführlich darzustellen. Es wird daher diese Schrift zu einer vollständigen Kenntniß des jetzigen Zustandes der Landwirthschaft England's führen und für jeden Landwirth höchst lehrreich sein.

Das erste Heft enthält Vieles, was jeden Gebildeten interessiren muß, und werden Staatsökonomen, Publicisten ꝛc. darin über die Verhältnisse der landwirhschaftlichen Bevölkerung England's, namentlich der Arbeiterklasse, interessante neue und ausführliche Data und Betrachtungen finden.

Neubrandenburg. **C. Brünslow.**

Zweite Beilage zu № 10 der Breslauer Zeitung.

Montag den 13. Januar 1845.

Bei meiner Niederlassung in Lüben empfehle ich mich ergebenst.

Dr. S. Gradenwitz,
prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Wohnungs-Veränderung.
Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß sich vom 3. Januar 1845 ab meine Conditorei Nikolaistraße Nr. 47 befindet.
C. M. Birkner.

Lokal-Veränderung.
Hiermit meinen geehrten Kunden zur Nachricht, daß ich seit dem 5. Januar Elisabeth-Straße 20, neben dem Tuchkaufmann Herrn Karuth, mein Seiden-Band-, Tüll- und Spitzen-Lager habe, und bedeutend unter dem Kostenpreise verkaufe. H. Goldstein.

Bekanntmachung.
Es soll der Bau zweier Eisbrecher an den Linien am Strauchwehre und am Hinterdom an den Mindestfordernden verdungen werden und steht dazu Termin am
16ten d. Mts., Vormittags 11 Uhr,
auf dem rathhäuslichen Fürstensaale an. Die Bedingungen und Anschläge sind in unserer Dienerstube einzusehen.
Breslau, den 11. Januar 1845.
Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bauholz-Verkauf.
Im Monat Januar c. finden in dem Königlichen Forst-Revier Windischmarchwitz folgende Bauholz-Termine statt: 1) den 22sten, a) im Schutzbezirk Schmograu, von 10—12 Uhr Vormittags, und b) im Schutzbezirk Glausche, von 2—4 Uhr Nachmittags; 2) den 23sten, im Schutzbezirk Sgorsellitz, 3) den 24sten, im Schutzbezirk Schadeguhr und 4) den 25sten, im Schutzbezirk Windischmarchwitz, Vormittags von 10—12 Uhr. Es werden unter den bekannten Bedingungen an bereits ausgeschnittenen und vermessenen Hölzern zum Verkauf gestellt: Kiefern und Birken in allen Schutzbezirken, Fichten in Schadeguhr und Eichen in Sgorsellitz und Schadeguhr.
Windischmarchwitz, den 7. Januar 1844.
Der Königliche Oberförster Gentner.

Brennholz-Verkauf.
In der Königlichen Oberförsterei Windischmarchwitz werden auf den 21. Januar c. noch an Brennhölzern zum meistbietenden Verkauf gestellt: 1) im Schutzbezirk Sgorsellitz, gegen 350 Klaftern Kiefern-, und 2) im Schutzbezirk Schadeguhr, gegen 200 Klaftern Eichen- und Fichten-Scheithölzer. Für Sgorsellitz findet der Verkauf von 10—12 Uhr Vormittags, für Schadeguhr aber von 2—3 Uhr Nachmittags, in den dortigen Forsthäusern statt.
Windischmarchwitz, den 7. Januar 1844.
Der Königliche Oberförster Gentner.

Bekanntmachung.
Aus den Schutzrevieren Grochowe, Kleingraben, Deutschhammer, Kath.-Hammer, Briesche, Ujeschütz, Burdey, Pechofen und Waldecke, sollen gegen 50 Stück Eichen, 220 Buchen, wobei 50 Weißbuchen, 10 Erlen und 850 Kiefern Bau-, Nutz- und Werkholz, in Stämmen und Klötzern, vom laufenden Wadel, ingleichen aus denselben Schutzrevieren an trockenen Brennhölzern vom Einschlage des Jahres 1843 und 1844 16 Klaftern Buchen Stockholz, 16½ Klaftern Aspen Scheitholz, 9 Klaftern Fichten Scheitholz, 1340 Klaftern Kiefern Scheitholz, 33 Klaftern Kiefern Knüppelholz und 130¼ Klaftern Kiefern Stockholz künftigen Mittwoch, den 22sten d. Mts., von früh 9 Uhr ab, im Gasthofe zu Grochowe öffentlich meistbietend verkauft werden. Die betreffenden Forstschutzbeamten sind angewiesen: die Hölzer den sich meldenden Kauflustigen vor dem Termine vorzuweisen; der Zuschlag geschiehet, wenn das Meistgebot die Taxe erreicht oder übersteigt, die Zahlung wird alsbald in dem Termine an den Königl. Forst-Kassen-Rendanten Herrn Kabisch geleistet, die übrigen Bedingungen aber, vor dem Beginn des Termines bekannt gemacht.
Kath.-Hammer, den 6. Januar 1845.
Königl. Oberförsterei.

Bekanntmachung.
Der Wundarzt Huntemann zu Koschentin beabsichtigt auf einer ihm eigenthümlich gehörigen Ackerparzelle, welche nördlich an der Lublinitzer Straße gelegen, eine neue holländische Fuß-Windmühle mit zwei deutschen Mahlgängen aufzubauen, um darauf eigenes und fremdes Mahlgut zu verarbeiten.
In Folge des Gesetzes vom 28. Oktober 1810 bringe ich dies Vorhaben hiermit zur öffentlichen Kenntniß, und fordere zugleich alle diejenigen, welche dagegen ein Widerspruchsrecht zu haben vermeinen auf, dasselbe innerhalb acht Wochen vom Tage dieser Bekanntmachung an gerechnet, bei mir anzumelden, indem auf spätere Einwendungen nicht geachtet, vielmehr die Ertheilung der Concession bei Einer Königlichen Regierung beantragt werden wird.
Lublinitz, den 28. Dezember 1844.
Der Königliche Landrath v. Koscielski.

Bekanntmachung.
Der Pfandbrief auf Koschentin, OS., Nr. 361, über 500 Rthlr., dessen Verlust wir unterm 6ten d. M. anzeigten, ist wieder aufgefunden und wird der Umlauf desselben wieder hergestellt.
Breslau, den 10. Januar 1845.
Schlesische General-Landschafts-Direktion.

Subhastations-Patent.
Die dem Erbscholzen Adolph Maracke aus Nieder-Gläsersdorf gehörige, zu Nieder-Langheinersdorf, Kreis Sprottau, sub Nr. 3 belegene Bauernahrung, zufolge der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehenden Taxe gerichtlich auf
6636 Thlr 10 Pf.
abgeschätzt, soll am 30. Juni 1845, Vormittags 11 Uhr im Gerichtszimmer zu Nieder-Langheinersdorf subhastirt werden.
Neustädtel, den 30. November 1844.
Das Gerichts-Amt Nieder-Langheinersdorf.
gez. Schober.

Auktion.
Am 14ten d. Mts., Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr, sollen in Nr. 4, Hummerei, verschiedene Tabaks-Fabrik-Utensilien unter andern
ein großes, vierschneidiges Wiegemesser eine Tabaks-Röste incl. Kessel und Topf-Feuerung, ein neuer Kachel-Ofen, mehrere Schneidemaschinen, eine große Waage nebst Gewichten, ein eiserner Ofen, eine Brückenwaage, Mörser, Kessel etc.
öffentlich versteigert werden.
Breslau, den 7. Januar 1844.
Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.
Am 16ten d. Mts., Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, verschiedene Effekten, als:
Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, wobei gute von Kirschbaum; zwei eiserne Oefen und ein Flügel-Instrument,
öffentlich versteigert werden.
Breslau, den 11. Januar 1845.
Mannig, Auktions-Commissar.

Eichen-Auktion.
Sonnabend den 18ten d. M., früh 9 Uhr, sollen im Schottwitzer Walde bei Breslau 100 Stück Eichen von verschiedenen Dimensionen einzeln meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Der Besitzer von Schottwitz und Carlowitz im Breslauer Kreise beabsichtigt einige Parzellen abzuverkaufen und zwar:
1) den sogenannten verlornen Morgen an der Rosenthaler Grenze unweit des Dorfes Rosenthal und der Hühnerschen Chaussee 35 Morg.
2) Die Staarwiese, zwischen der Hundsfelder Chaussee und der Kaiserschen Ziegelei 77 Morg.
3) Der Galgenberg, rechts von der Hundsfelder Chaussee, unweit der neuen Welt, sich gut zum Holzhofe eignend 23 Morg.
4) Die Wiese darneben 4 Morg.
5) Die Streitwiese 8 Mogr.
Zusammen: 147 Morg.
zu einem Preise von 90 bis 150 Rtl. Wer hierauf reflektirt hat sich beim Wirthschafts-Amte in Schottwitz zu melden.
Schottwitz, den 10. Januar 1845.
C. Meus.

Rittergüter-Verkauf.
Ein Rittergut in der Gegend von Löwenberg mit 690 Mrg. Weizenboden, 210 Mrg. Wiesen, 300 Mrg. gut bestandenem Forst nebst bedeutenden Silberzinsen und Verpachtungsgelder, für 45,000 Rthlr.; ein bedeutendes Forstgut für 100,000 Rthlr. mit 1000 Mrg. Forst und 1000 Mrg. Acker, und ein zweites mit 1100 Mrg. Weizenboden, beide nur eine Meile von Breslau gelegen, auch noch mehre andere preiswürdige Güter, so wie auch Häuser von 4000 Rthlr. bis 50,000 Rthlr., auf Hauptstraßen gelegen, sind mir zum Verkauf übertragen worden; auch habe ich Kapitalien auf sichere Hypotheken von 500 Rthlr. an bis 10,000 Rthlr. sofort zu vergeben.
Näheres bei
J. E. Müller,
Commissionair,
Kupferschmiedestr. Nr. 7.

= Eine Erzieherin kann ein sehr vortheilhaftes Engagement nachgewiesen erhalten durch
Held's Adressbureau in Berlin
Charlottenstrasse Nr. 36.

Elbinger Neunaugen,
marinirten Aal,
geräucherten Lachs, und
Stralsunder Bratheringe
offerirt von neuen Sendungen billig:
Carl Straka,
Albrechtsstraße Nr. 39 d. k. Bank gegenüber.

Ein junges gebildetes Mädchen, welches bereits einer bedeutenden Hauswirthschaft rühmlich vorgestanden, sucht als Wirthschafterin oder Gesellschafterin ein Engagement. Nähere Auskunft im Comptoir von **S. Militsch,** Bischofsstraße 12.

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß sich trotz des öfteren Thauwetters meine Eisbahn zu beiden Seiten der Königsbrücke im trefflichsten Zustande befindet.
Seyfert, Schwimm-Meister.

Die herrschaftliche Schmiede bei dem Dom. Nährschütz bei Köben a. O. soll von Ostern c. ab in Pacht gegeben werden. Schmiede, welche über ihre Qualität sich genügend auszuweisen vermögen, können sich zu jeder schicklichen Zeit melden.

Für Forst-Cultur.
Ich offerire Fichten-Saamen à 2¾ Sgr., Lärchen- à 10¼ Sgr., Kiefern- à 11¾ Sgr. pro Pfund, und andere Nadel- und Laubholz-Sämereien zur gefälligen Abnahme. Verzeichnisse bitte ich bei
Hrn. Commerz.-Rath Friedr. Ertel in Breslau,
Hrn. Joh. Fried. Lemm in Berlin,
Hrn. C. G. Ottens in Leipzig,
gefälligst abzufordern.
Blankenburg am Harze, d. 1. Jan. 1845.
H. G. Trumpff.

Wer ein eingerichtetes Spezerei-Geschäft in einer lebhaften Stadt Mittel-Schlesiens unter billigen Bedingungen käuflich oder pachtweise überlassen will, beliebe seine Adresse mit der Bezeichnung L. F. 22. franco Sandstraße Nr. 2 2 Stiegen an **G. Schmierl** gelangen zu lassen.

Verkauf.
Mein herangerücktes Alter veranlaßt mich, mein in hiesiger Stadt am Markte gelegenes Haus mit der darin befindlichen gut eingerichteten, bereits seit 50 Jahren von mir betriebenen Seifensiederei sofort zu verkaufen. Im Hause selbst befinden sich 6 bewohnbare Stuben und ein Verkaufslokal. Im Hinterhause befindet sich die Werkstatt mit dem sämmtlichen guten Werkzeuge. Die Gebäude sind in gutem Baustande; auch würde sich das Haus zu andern Geschäften eignen.
Käufer wollen sich entweder persönlich oder in frankirten Briefen an mich wenden.
Gottesberg, den 2. Januar 1845.
E. G. Ludwig, Seifensieder.

Zu verkaufen:
eine große Gährbüte, ein messingner Bütenhahn, ein kupferner Faßtrichter, ein Schlafsopha und ein gewöhnliches, eine dreitheilige Speisetafel, 13 Fuß lang, mehrere Gattungen Lampen, ein gußeiserner Ofen, ein Schanköfel, eine lange Bank, 6 Kleiderrechen.
Zu erfragen Reuschestraße Nr. 60 beim Hauswirth.

---

700 bis 1000 Rthl.
können sofort gegen 5% auf ein ländliches Grundstück gegen gute hypothekarische Sicherheit ausgeliehen werden.
Eduard Böge, Carlsstr. 36 par terre.

Direkt aus Wien
empfing **Altar-Kerzen,** in allen Größen, à 18 Sgr. das Wiener Pfd.,
Appollo-Tafel-Kerzen, in allen Größen, à 17 Sgr. das Wiener Pfd.,
bei Abnahme von 10 — 2½ % Rabatt.
Glatz, im Januar 1845.
J. G. Nauer.

Eine Person in gesetzten Jahren, die in der feinern Kochkunst, sowie in der feinsten Bäckerei gut geübt ist und die schönsten Zeugnisse nachzuweisen hat, wünscht ein anständiges Unterkommen, hier oder auf dem Lande. Näheres zu erfragen Kupferschmiedestr. Nr. 21, zwei Stiegen, beim Hutstutzer Herrn Schwartz.

Bretter-Verkauf.
Eine Partie gesunder fichtner Bretter von 1″, 1¼″, 1½″ und 3″ Stärke ist preiswürdig zu verkaufen. Näheres Ohlauerstraße 60, dritte Etage, Morgens bis 9 Uhr und Mittags von 1—2 Uhr.

Ein in seinem Fache geübter, ordnungsliebender und dem Trunke nicht ergebener Ziegelmeister findet unter Vorzeigung glaubhafter Atteste zum 1. April c. Anstellung bei dem Dom. Nährschütz bei Köben a. O., woselbst sich hierzu qualifizirende Subjecte zu jeder schicklichen Zeit melden können.

Ein Wirthschafts-Eleve wird auf die Hochfreiherrlichen von Rothkirch und Panthenschen Majoratsgüter Wischütz bei Winzig unter soliden Bedingungen gesucht.

Nur 5 Rthlr.
kostet bei mir ein **Sackpalitots.**
Das Kleider-Magazin
von Wittwe **Goldschmidt,**
Ohlauer Straße Nr. 71, neben dem schwarzen Adler, gleich an der Bischofstraße.

Mehrere sehr gute Stellen für **Pharmaceuten** sind zu vergeben durch die pharmaceutische Versorgungs-Anstalt in Breslau von
J. H. Büchler, Apotheker.

Am 10. Januar ist ein Stock mit schwarzer Krücke von der Nikolaistraße auf dem Wege nach Kleinburg verloren worden; wer denselben Neueweltgasse Nr. 33 abgiebt, erhält eine Belohnung.

Ring Nr. 41 ist der erste Stock, schöne Wohnung von 6 Zimmern mit Balkon vorn heraus und 1 nach hinten mit vielem Beigelaß zu vermiethen und Ostern zu beziehen.

Zu vermiethen, bald oder Ostern zu beziehen, ist Ring die erste Etage, bestehend aus mehreren Stuben, Vorsaal, Entree, Küche, Keller, Boden und Remise; und eignet sich diese Wohnung vorzüglich zu einem Verkaufs- oder Handlungs-Geschäft. Nachricht hierüber giebt Herr Graumann, Taschenstraße Nr. 13.

Zu vermiethen und Ostern oder Johanni zu beziehen, ist Ohlauer Straße am Ringe ein Gewölbe nebst Wohnung, Remise, Keller und Boden. Nachricht hierüber ertheilt Herr Graumann, Taschenstraße Nr. 13.

Zum Landtage ist ein geräumiges freundliches Zimmer nebst Kabinet, auch als Absteige-Quartier für immer, für billigen Preis zu vermiethen, und ist zu erfragen Schweidnitzer Straße Nr. 77 bei Hübner.

Für einen stillen, soliden Miether ist eine freundlich möblirte Stube nebst Kabinet sogleich zu beziehen. Zu erfragen Oderstraße Nr. 27, im ersten Stock.

Eine grundfeste Bude
zunächst der grünen Röhre, vortheilhaft gelegen, ist zu vermiethen und das Nähere Ring Nr. 36, in der 2ten Etage zu erfahren.

Zu vermiethen
und Ostern zu beziehen ist Altbüßerstr. Nr. 28 im goldnen Herz der erste Stock von 5 Stuben nebst Zubehör. Näheres beim Wirth.

Zu vermiethen
ist am Ringe Nr. 31 die dritte Etage pro Termino Johanni d. J. Das Nähere zu erfragen bei dem Eigenthümer.

Termino Ostern zu vermiethen:
Albrechts-Straße Nr. 52, in der ersten Etage, 2 oder 3 große Zimmer, zu einem Comtoir oder Verkaufsgeschäft ganz geeignet.

Heizbare Gewölbe,
sowie auch große Keller sind in dem Eckhause Albrechtsstraße Nr. 52 bald zu vermiethen.

Zu vermiethen und Ostern zu beziehen ist Gartenstraße Nr. 34 eine Wohnung im ersten Stock von 4 und 3 Stuben nebst Zubehör.

Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 22 sind 2 Stuben, Entree und Zubehör, zu vermiethen und sofort zu beziehen. Das Nähere im Kaufladen daselbst.

Ring Nr. 18 sind meublirte Zimmer sowie auch einige Remisen zu vermiethen.

Zu vermiethen am Neumarkt Nr. 37 ein Gewölbe nebst Wohnung; Näheres Schmiedebrücke Nr. 27 im zweiten Stock.

Neuegasse Nr. 8 sind gut möblirte Zimmer zum bevorstehenden Landtag zu vermiethen und sogleich zu beziehen; das Nähere bei der Wirthin.

Eine Wohnung,
bestehend aus 2 Stuben, Kabinet und Küche, ist bald oder Termino Ostern an einen ruhigen Miether abzulassen; das Nähere Ohlauer Straße Nr. 43, 3 Stiegen.

Eine Stube mit Küche nebst Zubehör ist von Ostern ab zu vermiethen, kleine Scheitnigerstraße Nr. 8. Das Nähere beim Eigenthümer daselbst.

Eine Wohnung von 2 Stuben, 2 Alkoven und nöthigen Beigelaß im ersten Stock ist nächste Ostern Gartenstr. Nr. 10 zu beziehen.

Dem Freiburger und Märkischen Bahnhofe vis-à-vis, im Gasthause zur Stadt Freiburg, sind freundliche Wohnungen mit Gartenbenutzung zu vermiethen und Ostern c. zu beziehen. Näheres erfährt man beim Wirth daselbst.

Bischofsstraße Nr. 3, sind im zweiten Stock 2 sehr freundliche Stuben, zusammen oder getheilt, und mit oder ohne Möbel, bald zu vermiethen.

Zu vermiethen:
Term. Ostern zu beziehen, Antonienstr. Nr. 1, der erste Stock, bestehend aus 3 Stuben vorn heraus, nebst Boden und Kellergelaß. Das Nähere beim Wirth, goldne Radegasse Nr. 15, im ersten Stock.

Zum Landtage
ist am Blücherplatz ein gut möblirtes Zimmer zu vermiethen. Das Nähere bei dem Kaufmann Herrn Ossig, Nikolaistr. Nr. 7.

Zu vermiethen
und Term. Ostern zu beziehen Antonienstraße Nr. 1 zwei aneinander stoßende, trockene und lichte Keller, Eingang von der Straße. Das Nähere beim Wirth Goldene Rade-Gasse Nr. 15, im ersten Stock.

Ring Nr. 19
ist der Hausladen zu vermiethen, und das Nähere daselbst zu erfahren.

Rothwasser Stammschäferei

im österreichisch Schlesien bei Neisse.

Da mir die Bewilligung zur Einfuhr von Zuchtthieren aus meiner Heerde in die königl. Preußischen Staaten gnädigst zu Theil geworden, so erlaube ich mir hiermit anzuzeigen, daß vom 2. Januar 1845 an, eine Anzahl Widder zur beliebigen Auswahl bereit stehen.

Ich glaube mich auf das Zeugniß aller meiner P. T. Herrn Abnehmer, von welchen ich noch stets Zufriedenheit erntete, berufen zu können, daß meine Heerde von allen ansteckenden Krankheiten frei, und insbesondere für das jetzt so sehr gefürchtete Traber-Uebel garantiren kann.

Zugleich erwiedere ich auf die mehrfach geschehene Anfrage wegen Mutterschafen, daß die pro 1845 verkäuflichen, schon seit längerer Zeit verschlossen sind.

Rothwasser, den 30. Dezember 1844. **Karl Graf Sternberg.**

Dampf-Kaffee.

Wir haben die überwiegenden Vortheile eingesehen, mittelst

Dampf

Kaffee zu brennen.

Derselbe wird unzweifelhaft weit schöner, als nach alter Art hergestellt, und hauptsächlich vor dem Verfliegen des Aromas geschützt.

Zu diesem Zwecke haben wir uns bewogen gefunden, eine **englische Maschine** aufzustellen, und können wir von heut ab **täglich frisch gebrannt** erlassen:

Dampf-Mocca-Kaffee à Pfd. 15 Sgr.,
Dampf-Kaffee Nr. 1 à Pfd. 12 Sgr.,
Dampf-Kaffee Nr. 2 à Pfd. 10 Sgr.

Um Irrthümern vorzubeugen, verkaufen wir unsern Dampf-Kaffee in ¼, ½ und 1/1 Paketen mit unserm Etiquett versehen, und sind dieselben auch bei

Herrn J. M. Schlesinger in Oppeln,
" C. L. Steinberg in Neumarkt

zu haben.

Mentzel u. Comp.,
Kupferschmiedestraße Nr. 13, Ecke der Schuhbrücke.

Verkauf einer Gartenbesitzung.

Die zur Major von Tschirschkyschen Verlassenschaft gehörige, hieselbst in der Schweidnitzer Vorstadt, Tauenzienstraße Nr. 2, belegene Besitzung, bestehend aus einem Wohnhause, zwei Seitengebäuden und Garten, soll Erbtheilungshalber aus freier Hand im Wege der Privat-Lizitation verkauft werden. Mit der Leitung des Verkaufs beauftragt, habe ich zur Abgabe der Gebote einen Termin auf den 6. Februar 1845, Nachmittags drei Uhr, in meiner Wohnung — Schuhbrücke Nr. 32 — anberaumt, wo auch Hypothekenschein, Taxe und Kaufsbedingungen in den gewöhnlichen Geschäftsstunden eingesehen werden können.

Breslau, den 13. Dezember 1844. **Carl Gelinek,** Justiz-Commissarius.

Um ferneren Anfragen zu begegnen, mache ich hierdurch bekannt, daß der Posten des Wirthschafts-Beamten in Mondschütz besetzt bleibt.

v. Köckritz
auf Mondschütz.

Der Tanzlehrer Herr Quaßneck wird freundschaftlichst ersucht, seinen jetzigen Aufenthalt Unterzeichneten bis zum 20. d. Mts. anzuzeigen.

Waldenburg, im Jauar 1845.

Berger. Handke.

Junge gebildete Mädchen, die sehr geübt im feinen und saubern Weißnähen sind, finden sogleich Beschäftigung; auch werden Mädchen zum lernen daselbst angenommen; Nikolaistraße Nr. 48, 2 Treppen hoch.

Ph. Hoyoll,
Portraitmaler v. d. Akad. zu Düsseldorf, empfiehlt sich zu ferneren geneigten Aufträgen. Portraits bekannter Personen zur Ansicht im Atelier Neumarkt Nr. 2.

Otto Diller,
Portrait- und Landschafts-Maler aus Berlin,
während eines mehrmonatlichen Aufenthalts hierselbst empfiehlt sich zur Anfertigung von Portraits in Oel und Aquarell.

Ein Oelgemälde zur Ansicht im Karsch-schen Museum.

Atelier Kupferschmiedestr. Nr. 44, 2 Treppen hoch, 9 bis 1 täglich.

Dampf-Kaffee
von kräftigem reinem Geschmack ist nunmehr auch bei mir zu haben.

C. R. Mittmann,
Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 7.

Lotterie.

Mit Loosen zur 1. Klasse 91. Lotterie, deren Ziehung
den 16. dieses Mts.
beginnt, empfiehlt sich:

Schreiber,
Königlicher Lotterie-Einnehmer.
Blücherplatz Nr. 14.

Granit-Mauersteine
werden den Bauherren empfohlen, sie lagern im Freiburger Bahnhofe zu Breslau und ertheilt die Güter-Expedition daselbst nähere Auskunft.

Zu kaufen werden gesucht Rittergüter verschiedener Größe, im Werthe von 30,000 Rtl. bis 100,000 Rtl. und wo möglich in der Nähe Breslau's oder einer schönen Gegend des Gebirges belegen. Besitzer dergleichen Güter, welche diese zu verkaufen beabsichtigen, wollen mit reellen Werthsanschlägen von den zu veräußernden Gütern unter portofreien Briefen den unterzeichneten Commissionair mit ihren resp. Aufträgen beehren.

Glogau den 6. Januar 1845.

Theodor Walter,
Kommissionär und Rustikalbesitzer.

Auf der Stammschäferei des Dominii Wiese zu Wiese-Koltzern bei Neustadt steht eine Anzahl hochfeine Mutterschafe und Sprungböcke zu billigen Preisen zum Verkauf.

6 — 8000
sind bald oder nächste Ostern auf städtische Grundstücke pupillarisch auszuleihen. Näheres Elisabethstraße Nr. 5, im ersten Stock.

Auf den Zechen David und Harte bei Salzbrunn lagern gegenwärtig noch circa 25,000 Tonnen gute kleine Steinkohlen jüngster Förderung, zu 8½ u. 8 Sgr. pro Tonne. Veranlaßt durch mehrseitige Beschwerden wegen Mangel an dergleichen Brenn-Material, erlaube ich mir diese Anzeige.

Neu-Salzbrunn, den 3. Jan. 1845.

Crone,
Schichtmeister obiger Zechen.

Mein zu Ober-Salzbrunn sub Nr. 44 belegenes Freigut, Carlsruher Hof genannt, zugleich zur Aufnahme von Kurgästen eingerichtet, bin ich Willens aus freier Hand, ohne Einmischung eines Dritten, sofort zu verkaufen. Hierauf Reflektirende ernsthafte Käufer wollen sich gefälligst persönlich oder in portofreien Briefen an mich wenden, und das Nähere einholen.

Ober-Salzbrunn, im Januar 1815.

Magdalene Strauß,
Freigutsbesitzerin.

Frischen Lachs, geräucherten Lachs und marinirten Lachs
empfingen wieder und offeriren billigst:
G. Knaus & Comp.,
Albrechts-Strasse No. 58.

Verkäufliche Mastschöpse.

100 Stück schwere, mit Körnern ausgemästete Schöpse stehen zum Verkauf bei dem Dom. Kunern bei Münsterberg.

Dünger-Verkauf.

Frischer, reiner Pferde-Dünger, das 2spännige Fuder für 2 Rthl. ist zu verkaufen und das Nähere Junkernstraße Nr. 19 zu erfahren.

Schlacht-Vieh-Verkauf.

Auf dem Domin. Würben bei Grottkau stehen zwei starke Bullen und eine Kuh, alle drei in sehr gutem Futter-Zustande, zum Verkauf.

Bock-Verkauf.

Das Dom. Koselwitz, Rosenberger Kreises, bietet seine Stähre in Klassen zu 20, 30, 40 und 50 Rthlr. zum Verkauf aus. Die Schafheerde ist gesund, die Preise fest. Der Sequester, Herr Franke, wird die Verkaufsliste auf Verlangen vorlegen und die Stähre gegen Baarzahlung verabfolgen.

Uschütz, den 6. Januar 1845.

Graf Schack, curator bonorum.

Angekommene Fremde.

Den 10. Januar. Hotel zur goldenen Gans: Hr. Kammerherr Bar. v. Gersdorff a. Rothenburg. HH. Gutsbes. von Rozycka a. Krakau, Willert a. Giesdorf. Hr. Gutspächter Modlinski a. Gora. HH. Kaufleute Feez a. Frankfurt a. M., Busch aus Glatz, Kunitz a. Leipzig, Oehmichen a. Berlin. HH. Partic. v. Hage a. Warschau, Boll a. Paris. Hotel zum weißen Adler: Herr von Zawadzky a. Gr.-Strehlitz. Hr. Gutsbes. v. Reinersdorff-Paczynski a. Etradam. Herr Oberamtm. Wintz a. Berlin kommend. Hr. Tuchfabrikant Noak aus Trautenau. HH. Kaufl. Schneider a. Neisse, Bischoff a. Elberfeld, Seidel aus Bernstadt. — Hotel de Silesie: HH. Gutsbes. Gr. v. Garnier a. a. Turawa, v. Kessel a. Raacke, Wittich aus Kaschöwen. Herr Fabrikant Schirhorst aus Berlin — Hotel zu den drei Bergen: HH. Gutsbes. Biebrach aus Schönbach, von Preuß a. Stettin. HH. Kaufl. Schubert u. Marcuse a. Berlin. — Hotel zum blauen Hirsch: Hr. Gutsbes. v. Walter a. Poln.-Gandau. Hr. Einwohner Seipelt a. Posen. Hr. Kaufm. Menzel a. Berlin. HH. Oecon. Greulich a. Märzdorf. Schöbel a. Rogau. Hr. Insp. Schneider a. Scharleyhütte. — Zwei goldene Löwen: HH. Kaufl. Deutsch aus Neisse, Schulz a. Neustadt. Konigs-Krone: Hr. Pfarrer Brandt aus Prisselwitz. Herr Gutsbes. Göllner a. Seiferdau.

Privat-Logis. Am Ringe 24: Frau Kaufm. Stern a. Kalisch.

Den 11. Januar. Hotel zur goldenen Gans: Se. Durchl. Fürst v. Hohenlohe-Ingelfingen a. Koschentin. Gräfin von Pückler a. Burkersdorf. Fr Landschafts-Direct. von Debschütz a. Pollentschine. Hr. Geh. Rath Hegel a. Ratibor. HH. Lieuts. v. Petry a. Potsdam, v. Frieben a. Kosel, v. Gellhorn a. Schweidnitz. HH. Gutsbes. v. Gorski aus Dresden, v. Gräve aus Oberschlesien. HH. Kaufl. Gerlach aus Leipzig, Westenholz aus Wien, Fortin a. Frankreich. Hr. Particulier Adler aus Wien. — Hotel zum weißen Adler: HH. Gutsbes. Gr. v. Hoverden a. Hünern, Bar. v. Richthofen aus Gäbersdorf, Pavell a. Tscheschen. Hr. Oberst v. Dallwig a. Militsch. Hr. Justizrath Wentzky a. Oels Hr. Oberamtm. Paschke a. Herrnstadt. HH. Justiz-Commissarien v. Bärenfels a. Schweidnitz, Stuckart a. Waldenburg. Hr. Kaufm. Godduhn a. Glogau — Hotel de Silesie: Hr. Lieutn. von Borowski a. Görlitz. Herr Gutsbes. v. Marwitz aus Gr.-Herz. Posen. HH. Kaufl. Schröder a. Berlin, Schultz aus Grünberg. Hr. Rentier Hotthard a. London. Hotel zu den drei Bergen: HH Kaufl. Nitschke a. Eilenburg, Drey aus Manheim. Müller a. Stettin, Schmidt a. Frankfurt a. O. Hr. Justiz-Commissar Hilliges a. Neumarkt. Hotel zum blauen Hirsch: Hr. Rittmeister v. Schickfus a. Märzdorf. HH. Gutsbesitzer Seifert a. Oberschlesien, v. Taczanowski aus Taczanowo. Hr. Kreis-Thierarzt Sesselmann a. Reichenbach. — Deutsches Haus: Herr Eskadronführer v. Behnsdorff aus Schrimm. HH. Kaufl. Rabe a. Michelsdorf, Schön aus Königsberg i. Pr. Hr. Gutsbes. v. Möller a. Birnbaum. Hr. Lieut. Koppen a. Brieg. Hr. Goldarbeiter Suk a. Kalisch. — Zwei goldene Löwen: HH. Kreis-Secret. Nirdorff u. Post-Secretair Schneege aus Brieg. HH. Kaufl. Guttmann a. Freiburg, Deutsch aus Leobschütz. — Hotel de Saxe: Herr Landrath Stammer a. Obernigk. Hr. Insp. Franke a. Lasczyn. HH. Landschafts-Rend. Meischeider, Landschfts-Registrator Igler und Landschafts-Kanzlist Richter aus Jauer. — Goldener Löwe: Hr. Lieut. v. Borzym a. Ratibor. Herr Rittmeister von Garnier aus Eckersdorf. Hr. Gutsbesitzer v. Werner aus Striehn.

Privat-Logis. Neue Junkernstraße 24: Fr. Justizrath Tschirch aus Trebnitz. — Am Rathhause 23: Hr. Conducteur Seiffert aus Berlin. — Ritterplatz 8: Hr. Hauptm. Keßler a. Rippern.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 11. Januar 1845.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	139¼
Hamburg in Banco	à Vista	—	150 1/12
Dito	2 Mon.	—	149¼
London für 1 Pf. St.	2 Mon.	—	6. 23⅓
Leipzig in Pr. Cour.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	103⅚	—
Berlin	à Vista	100⅙	—
Dito	2 Mon	—	99 1/12

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	96	—
Friedrichsd'or		113⅓
Louisd'or	111 5/12	—
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld	96⅙	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	104 11/12	—

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	100 1/12	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	94¼	—
Breslauer Stadt-Obligat.	3½	100	—
Dito Gerechtigkeits- dito	4½	92	
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	—	103⅔
dito dito dito	3½	98	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3½	100 1/12	—
dito dito 500 R.	3½	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	—	103½
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	3½	99¼	—
Disconto		4½	

Universitäts-Sternwarte.

9. Januar 1845.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	28″ 1, 90	+ 2, 2	— 1, 8	0, 0	0°	O	heiter
Morgens 9 Uhr.	1, 58	+ 2, 0	— 2, 8	0, 2	6°	O	"
Mittags 12 Uhr.	1, 50	+ 2, 1	— 0, 5	0, 4	15°	O	überwölkt
Nachmitt. 3 Uhr.	1, 20	+ 2, 0	— 0, 1	0, 2	12°	O	"
Abends 9 Uhr.	0, 92	+ 2, 0	— 0, 2	0, 6	51°	SO	"

Temperatur-Minimum — 2, 8 Maximum — 0, 1 Oder 0, 0

10. Januar 1845	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	28″ 0, 56	+ 1, 2	— 1, 8	0, 3	30°	S	heiter
Morgens 9 Uhr.	0, 28	+ 1, 4	— 0, 8	0, 4	5°	S	"
Mittags 12 Uhr.	0, 52	+ 3, 0	+ 2, 2	1, 2	13°	S	"
Nachmitt. 3 Uhr.	0, 50	+ 3, 2	+ 2, 2	1, 0	23°	S	"
Abends 9 Uhr.	0, 64	+ 2, 2	+ 0, 2	0, 2	8°	S	"

Temperatur: Minimum — 0, 8 Maximum + 2, 2 Oder 0, 0

Getreide-Preise. Breslau, den 11. Januar.

	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
Weizen:	1 Rl. 14 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 11 Sgr. — Pf.	1 Rl. 7 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	1 Rl. 5 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 2 Sgr. 9 Pf.	1 Rl. — Sgr. — Pf.
Gerste:	1 Rl. — Sgr. — Pf.	— Rl. 29 Sgr. — Pf.	1 Rl. 28 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rl. 20 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 19 Sgr. 9 Pf.	— Rl. 18 Sgr. 6 Pf.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik," ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (incl. Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.